Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2011)

Heft: 44

Artikel: Die Sibirienkarte des Philipp Johann von Strahlenberg (1730) und ihre Bedeutung für das moderne Kartenbild vom nördlichen Asien

Autor: Ehrensvärd, Ulla

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sibirienkarte des Philipp Johann von Strahlenberg (1730) und ihre Bedeutung für das moderne Kartenbild vom nördlichen Asien

Ulla Ehrensvärd

Die Schlacht bei Poltawa während des Nordischen Krieges im Juni 1709 war ein Wendepunkt in der europäischen Geschichte. Die schwedische Dominanz war damit beendet und mit Russland eine neue Grossmacht im Aufbau. Anlässlich des 300. Jahrestages jener denkwürdigen Schlacht erschien eine Publikation mit 20 Aufsätzen schwedischer und russischer Autoren, die sich mit dem Wissenstransfer zwischen Schweden und Russland befassen.[1] Ein Teil der ca. 25 000 schwedischen Kriegsgefangenen in Russland war massgeblich an der kartographischen Landesaufnahme von Sibirien beteiligt. Der bekannteste Kartograph war der aus Stralsund (Schwedisch-Pommern) stammende Philipp Johann von Strahlenberg. Er gehörte zu den Ersten, die ein annähernd richtiges Kartenbild vom nördlichen Asien entwarfen und in Europa verbreiteten. Das schwedische Interesse an der Topographie Russlands setzte jedoch schon viel früher ein. Die Ergebnisse von schwedischen Kartographen bildeten seit Ende des 17. Jahrhunderts einen wichtigen Orientierungspunkt für die Entwicklung des russischen Vermessungswesens.

Um 1500: Beginn der Kartierung zweier expandierender Reiche

Mit dem Frieden von Stolbowa 1617 erreichten die Schweden ein lang ersehntes Ziel: die Eroberung der östlichen Küstengebiete rund um den Finnischen Meerbusen. Russland wurde dadurch der Zugang zur Ostsee verwehrt (Abb.2). Neun Jahre später präsentierte der schwedische König Gustav II. Adolf eine in Kupfer gestochene Wandkarte über den Norden, kompiliert vom «Vater der schwedischen Kartographie» Andreas Bureus (1571–1646). Zu diesem Zweck sammelte er Grundlagen aus lokalen und ausländischen Quellen und reiste zudem 1621/22 entlang der neuen Reichsgrenze zwischen Schweden und Russland von Varitzin kivi am Ladogasee nordwärts durch ganz Karelien. Seine Karte *Orbis arctoi nova et accurata delineatio* umfasste das Gebiet von Norwegens Atlantikküste im Westen bis Russland im Osten und vom Weissen Meer im Norden bis Moskau im Süden. Nach 1626 wurde diese Karte in den Niederlanden schnell kopiert und blieb für die kommenden 100 Jahre wegweisend für das geographische Bild des skandinavischen Nordens.

Sowohl die Schweden als auch die Russen hatten mit einer einfachen Kartierung ihrer Länder bereits um 1500 begonnen.[2] Aber im Unterschied zu den westeuropäischen Karten, die gestochen und gedruckt wurden, kamen die Werke der Russen nicht über das Stadium handgezeichneter Karten hinaus. Der Grund dafür war, dass in Moskau erst 1563 eine Druckpresse installiert wurde. Die erste Holzschnittkarte erschien 1638.

Zar Iwan IV. hatte 1552 befohlen, dass das moskowitische Reich kartiert werden sollte. Das Resultat, die Karte *Болшой Чертёж* (Bolschoi Tschertjosch, die grosse Zeichnung genannt), ist leider verloren gegangen, während die Beschreibung zu dieser Karte in mehreren Kopien erhalten blieb. Auch die Version der Karte, die 1626/27 erstellt wurde, ist zwar verschwunden, doch wird im schwedischen Reichsarchiv eine Kopie von etwa 1667 bis 1673 archiviert (Abb. 3). Sie stellt das Gebiet zwischen Moskau und der Krim östlich des Grenzflusses Dnjepr in der Ukraine dar.[3] Das Kartenbild wird dominiert von den grossen Strömen und deren Zuflüssen. Ein Wegnetz verbindet die rot kolorierten kreisförmigen Signaturen der Ortschaften. Einzig Moskau und Kiew sind bildhaft mit Zinnen und Türmen dargestellt. Die Karte ist nach Osten ausgerichtet, ihr fehlen aber eine einheitliche Orientierung, ein Massstab und eine mathematische Aufnahmemethode. Das war für viele der zeitgenössischen russischen Karten charakteristisch.

Die schwedischen Fortschritte lockten geschickte Militärkartographen aus dem Ausland an. Bureus' Schüler Olof Hansson Swart (geadelt auf den Namen Örnehufvud) stellte sich der Konkurrenz und legte 1635 die Basis für das Fortifikationswesen. Einige russische Offiziere zogen es vor, in schwedische Dienste zu treten, zum Beispiel der oberste Ingenieur Johan von Rodenburgh, der 1637 die Garde des Grossfürsten von Moskau verliess, um Pläne von Göteborg, Jönköping und Nyenskans (= Neuenschantz), die Stadt der Schweden an der Newa, aufzunehmen.[4]

Das schwedische Landmesserwesen hatte in den Jahren 1683 bis 1694 mit Carl Gripenhielm (ca. 1655–1694) einen ungewöhnlich energischen Leiter. 1688 präsentierte er eine Manuskriptkarte (archiviert in der Königlichen Bibliothek in Stockholm), die Bureus' Karte des schwedischen Reiches von 1626 ersetzen sollte. Er starb, bevor die Karte gestochen wurde. Stattdessen gelang es später dem französischen Kartographen Guillaume Delisle, die Manuskriptkarte vom Landmesserkontor in Stockholm auszuleihen, um sie in Paris stechen zu lassen und mit dem Porträt König Karls XII. von Schweden 1706 unter dem Titel *Carte des couronnes du Nord* zu veröffentlichen.

Enttäuscht begann Gripenhielm einen grossformatigen Atlas mit aquarellierten Karten von den Regierungsbezirken (*län*) für Karl XI. zusammenzustellen. Darin waren auch Karten über den Kexholmer Bezirk und Ingermanland enthalten. Diese bildeten dann die Grundlage für die Generalkarte im Massstab 1:2 Mio.

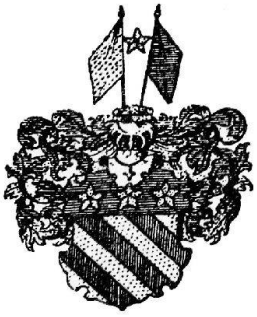

Abb. 1: Das Wappen, mit dem die 1707 unter dem Namen von Strahlenberg in den Adelsstand erhobenen Gebrüder Tabbert 1719 in das Stockholmer Ritterhaus eingeführt wurden (Krigsarkivet, Stockholm).

Abb.2: Der Ostseeraum Mitte des 17. Jahrhunderts, Karte aus: *Pommern, Skandinavien und das Baltikum – Sachthematisches Archivinventar zu den frühneuzeitlichen Beständen an Nordica, Baltica und Sueco-Pomeranica im Staatsarchiv Stettin,* bearbeitet von Haik Thomas Porada *(= Publikationen des Lehrstuhls für Nordische Geschichte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald,* Bd. 6. Schwerin 2005, S. 17).

von Karelien und Ingermanland. In einem Brief, datiert auf den 7. März 1692, teilte Gripenhielm mit, dass er mit einer Karte von Russland, Sibirien und der Grossen Tartarei beschäftigt sei. Als Grundlage für diese Karte diente ihm das Material, das er direkt aus Moskau erhalten hatte, vermutlich Georg Adam Schleissings Karte, eine Kopie der sogenannten Godunow-Karte.[5]

Nach 1661: Russland öffnet sich nach Westeuropa

Die diplomatischen Verbindungen Russlands mit Europa waren aktiver geworden. In Moskau hatte man 1631 zum ersten Mal einen Schweden als ständigen Repräsentanten einer ausländischen Macht zugelassen. Bei zwei Delegationen nach Moskau 1668/69 und 1673/74 bekamen die Schweden unter grösster Geheimhaltung Karten von Sibirien zu Gesicht und konnten sie kopieren. Der Militärkartograph Erich Palmquist bekam für die Reise von 1673 den vertraulichen Auftrag, alles zu zeichnen, was er für interessant hielt. Drei Jahre später übergab er König Karl XI. von Schweden das Album *Några widh Sidste Kongl: Ambassaden til Tzaren i Moskou giorde Observationer öfver Ryssland, des Vägar, Pass med Fästningar och Gräntzer*[6] (archiviert im Reichsarchiv in Stockholm) mit gezeichneten Karten und Stadtplänen sowie Szenen aus dem russischen Volksleben. Die früheren Erfahrungen Zar Alexejs mit den Schweden gingen auf die Kriegsjahre 1656 bis 1661 zurück, als seine Armee in Livland und bei der Belagerung von Nyenskans Erfolge verzeichnen konnte. Aber Ende des Krieges war der Zar gezwungen, den Frieden von Stolbowa ohne Änderungen zu bekräftigen. Der Krieg hatte ihn jedoch zu der Einsicht geführt, dass die Russen mehr über die europäische Militärstrategie und Kartographie lernen müssten – Überzeugungen, die er an seinen Sohn Peter vererbte.

Am 20. Januar 1665 erreichte eine niederländische Delegation unter Leitung des Botschafters Jacob Boreel Moskau. In seinem Gefolge befand sich der sprachenkundige 23-jährige Nicolaas Witsen, der des Arabischen, Persischen, Türkischen und Chinesischen mächtig war.[7] Innerhalb von vier Monaten zog Witsen Erkundigungen ein, die dazu geeignet waren, eine Karte der Tartarei zu zeichnen und das Buch *Noord en Oost Tartarye* (1692) zu verfassen. Wieder zu Hause avancierte Witsen zum Bürgermeister von Amsterdam. Neben diesem Amt arbeitete er an der Kompilation seiner Karte, die er 1687 unter dem Titel *Nieuwe lantkaarte van het Noorder en Oosterdeel van Asia en Europa, strekkende van Nova Zemla tot China* veröffentlichte. Als Grundlage verwendete Witsen russische Karten aus den Jahren 1673, 1678 und 1685/86 sowie Nachrichten, die er vom holländischen Kaufmann Andries Winius und dem Moldawier Nikolai Spafarius, dem russischen Gesandten in China, erhalten hatte. Die Karte und das Buch widmete Witsen Zar Peter und dessen Halbbruder Iwan. Witsen hielt mit Reisenden in Russland weiterhin Kontakt und sorgte zum Beispiel dafür, dass die Angaben des Dänen Evert Ysbrandt Ides im Anschluss an dessen Chinareise 1692 bis 1695 in der neuen Version seiner Karte von 1705 enthalten waren.

1697/98: Die Bildungsreise Zar Peters und deren unmittelbare Folgen

Einige Jahre nach dem Tode Zar Alexejs wurde Zar Peter sein Nachfolger. Er begab sich im März 1697 mit seinem Gefolge auf den Weg nach Westeuropa, um mehr über den Schiffbau und das militärische Wissen seiner Zeit zu erfahren. In Amsterdam suchte er Bürgermeister Nicolaas Witsen auf, durch den er in Kontakt mit Fachleuten und Wissenschaftlern kam, die er nach Moskau einlud.

Zar Peter hatte Kartenskizzen vom südlichen Russland, der Krim und dem Schwarzen Meer nach Amsterdam mitgenommen, die Generalmajor Georg (Jurij) Mengden und Kapitän Jacob William Bruce (Jakow Wilimowitsch Brjus) während ihrer Kampagnen bei Asow 1695/96 aufgenommen hatten. Mengdens Grundlagen waren noch in der althergebrachten russischen Weise ohne geometrische Aufnahmemethode gezeichnet. Jacob Bruce, der Enkel eines Schotten, der in den 1640er Jahren in russische Dienste getreten war, wusste dagegen, wie im westlichen Europa kartiert wurde und wie ein geschickter Kupferstecher rudimentäre Skizzen graphisch verbessern konnte. Der Buchdrucker Jan Thesing (Tessing) verarbeitete das Material von Bruce und Mengden in eine lateinische und eine russische Version – die erste gedruckte russische Karte.[8]

In diesem Zusammenhang erhielt Zar Peter selbst Unterricht im Kupferstich und es gelang ihm, seinen Leh-

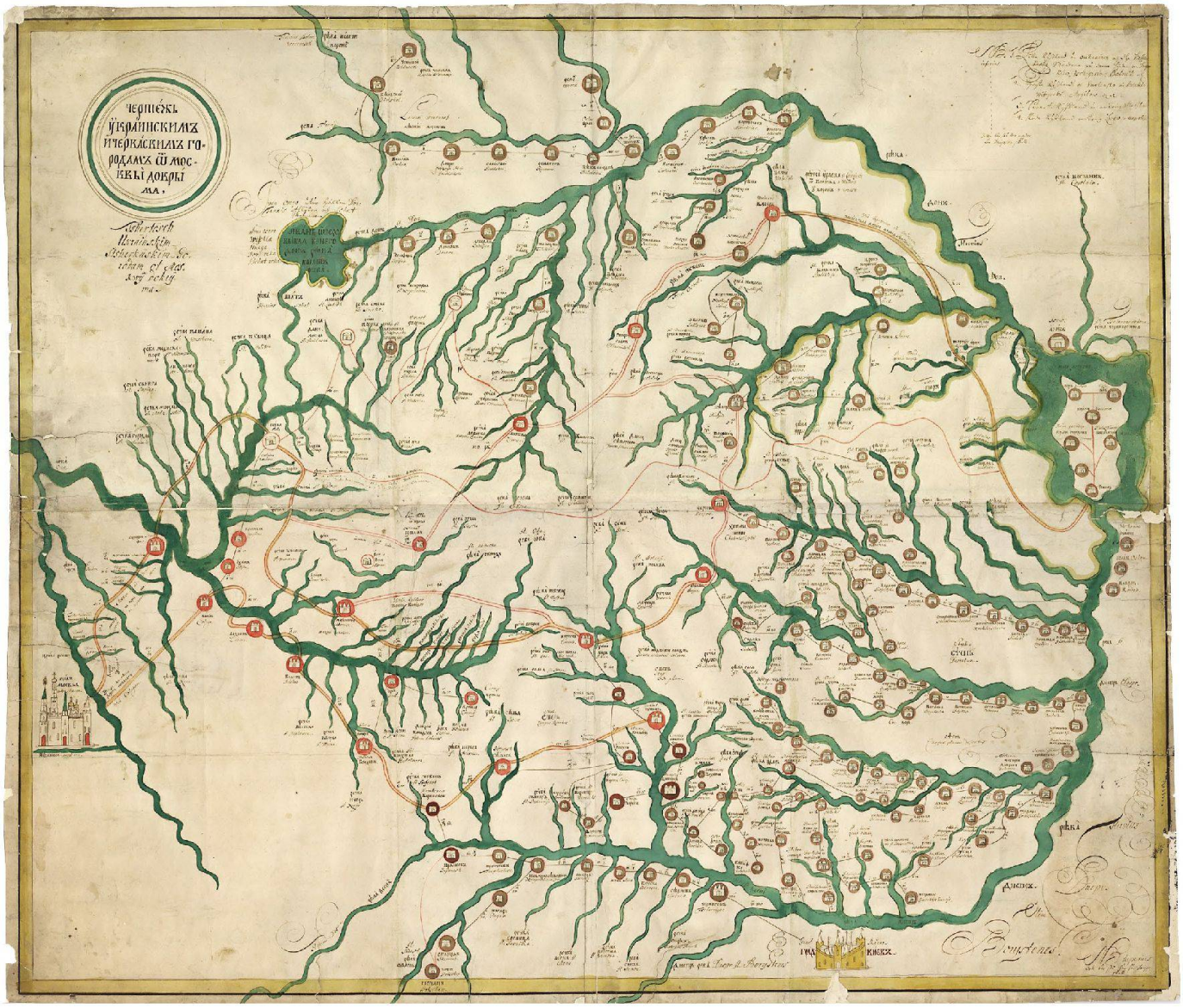

Abb.3: Kopie von ca. 1667 bis 1673 der Karte *Bolschoi Tschertjosch* (die grosse Zeichnung genannt), die leider verloren gegangen ist. Sie stellt das Gebiet zwischen Moskau und der Krim östlich des Grenzflusses Dnjepr in der Ukraine dar.
Format: 93 x 78 cm
(Riksarkivet, Stockholm).

rer Adriaan Schoonebeeck (Schonbeck) in russische Dienste zu locken, wo dieser 1701 nach der Seekarte vom Asowschen Meer, die vom Schweden Christian Rugell stammte, eine eigene Karte anfertigte. Schoonebeeck überredete 1702 auch seinen Stiefsohn Pieter Piecart (Picart), nach Moskau zu kommen. In Zar Peters Auftrag hatte Schoonebeeck einen Leitfaden zur Kunst des Ätzens verfasst und Schüler in seinem Atelier in der Rüstkammer des Kremls ausgebildet. Der talentierteste unter diesen war Alexej Subow, der um 1711 in St. Petersburg seine eigene Werkstatt eröffnete.

Zar Peter erteilte Jan Thesing 1698 das Privileg, in Amsterdam Bücher für den russischen Markt zu drucken und mit diesen in Moskau Handel zu treiben. Mit der Idee, dort eine Druckerei einzurichten, schickte Thesing seine Drucktypen nach Russland. Die Lieferung wurde aber von den Schweden abgefangen und sie druckten damit eigene Propagandaschriften gegen den russischen Staat. Weil Thesing 1701 starb, wurden nur einige wenige Werke in russischer Übersetzung gedruckt: eine allgemeine Geschichte (1699), eine lateinische Grammatik, Lexika und ABC-Bücher.

Jacob Bruce (1670–1735), der Zar Peter nach Westeuropa gefolgt war, um dort Mathematik und Artillerie zu studieren, erkannte, wie wichtig es war, eine eigene Druckerei in Russland zu betreiben, mit der «säkulare» Literatur gedruckt werden konnte. Zar Peter hatte 1703 mit *Ведемости* (Wedemosti) die erste Zeitschrift des russischen Reiches gedruckt. Nun wollte er auch das russische Alphabet vereinfachen und überflüssige Buchstaben und Akzente eliminieren. 1704 liess er in Holland neue Drucktypen anfertigen. Die Matrizen wurden zuerst der Synodaldruckerei in Moskau übergeben, bevor 1705 die Zivildruckerei *Гражданская Типография* (Graschdanskaja Tipografija) unter der Leitung des Bibliothekars, Mathematikers und Kupferstechers Wassili O. Kiprijanow eröffnet wurde. Dieser sollte die wissenschaftliche Literatur und Lehrmittel drucken, die in den Schulen benötigt wurden. Kiprijanow war 1703 bereits an der Drucklegung von Leonti Magnitskis Lehrbuch der Arithmetik für die 1701 gegründete Mathematik- und Navigationsschule in Moskau beteiligt gewesen. Jacob Bruce hatte seinerseits dafür gesorgt, dass Kiprijanow holländische und deutsche Karten kopierte. 1708 wurde das erste Lehrbuch in Geometrie veröffentlicht.[9]

Nach 1700: Die Karten der Schweden werden von Iwan Kirilow kopiert

Vor 1700 waren russische Kartographen hauptsächlich im Gebiet südlich und östlich von Moskau sowie in Sibirien tätig gewesen. Zu Beginn des Nordischen

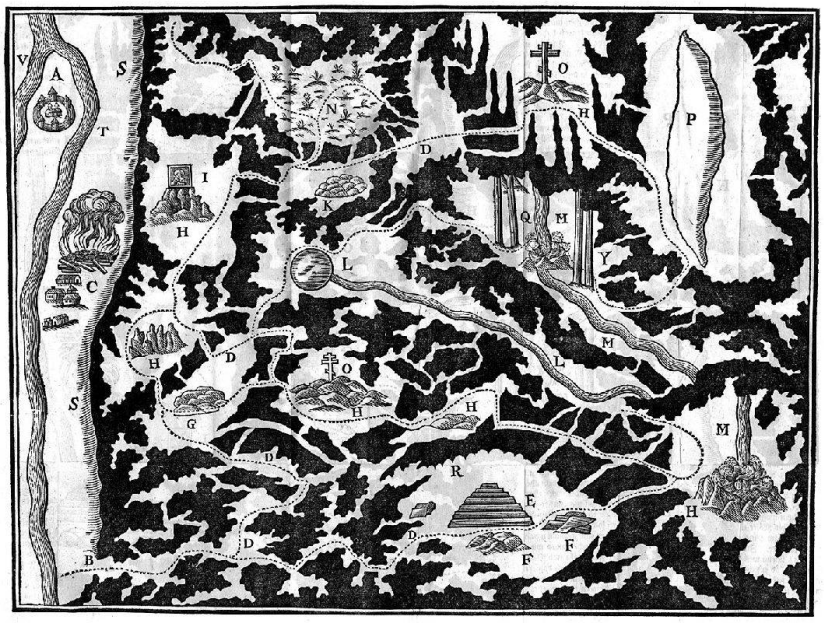

Abb.4: Unterirdische Alabasterhöhle bei Kungur (A) mit Gipsbrennerei (C) am Ufer des Flusses Sylva (T). Der Eingang zur Höhle (B) mit Gängen (D) zu den Tagesöffnungen (H). Quelle (L) mit reissenden Strömen (M) und einem See (P). Holzschnitt aus Strahlenbergs Buch: *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia,* Stockholm 1730 (Krigsarkivet, Stockholm).

Krieges hatten die Russen keine Truppen auf dem Ladoga- oder dem Peipussee; diese wurden von den Schweden beherrscht, die diese Region zudem durch Obersteuermann Carl Eldbergh kartiert hatten. Von seinen zahlreichen hydrographischen Karten der Newa gelangten viele in russische Hände.

Nach der Niederlage bei Narwa im November 1700 ordnete Zar Peter an, dass auf den Flüssen Wolchow und Luga 600 Schiffe gebaut wurden. Mit diesen wurde auf dem Ladogasee die Kampagne gegen die schwedische Flotte eingeleitet. Im Herbst 1702 nahm die russische Armee Nöteborg (= Schlüsselburg, das heutige Petrokrepost) ein und im darauffolgenden Frühjahr wurde Nyenskans erobert. Damit hatte Russland freien Zugang zur Ostseeküste. Der Estländer Werner von Rosenfeldt war während vieler Jahre auf holländischen Schiffen gesegelt, bevor er als 40-jähriger 1679 nach Schweden zurückkehrte. Er erhielt den königlichen Auftrag, die Verlagerung der Kriegsflotte nach Karlskrona vorzubereiten und eine Seekarte über die gesamte Ostsee mit deren Häfen und Einmündungen aufzunehmen. Als Unterstützung wurde ihm der Landmesser Petter Gedda zugeordnet. Nach 13 Jahren Vermessungsarbeiten waren die Grundlagen bereit für den Stich und Druck, der in Amsterdam erfolgte. 1695 erschien bei Jacob Robijn das *General-Hydrographisk Chart-Book öfwer Östersiön, och Katte-Gatt*[10] mit zehn Seekarten in je einer schwedischen, holländischen und englischen Version. Aber Gedda und von Rosenfeldt erfuhren auf ihrer Heimreise bereits in Kopenhagen, dass ein Atlas mit ihren Seekarten von Johannes Loots kopiert und herausgegeben worden war. 1698 gelang es von Rosenfeldt, den Raubdruck in Amsterdam konfiszieren zu lassen. Von dort nahm er eine Kupferstichpresse mit nach Stockholm und gab im folgenden Jahr eine neue Auflage seines Atlasses heraus – diesmal mit zwölf Seekarten.

Zar Peter hatte sich einen Atlas der Auflage von 1699 beschafft, der eine Übersichtskarte für die gesamte Ostsee enthielt. Pieter Piecart wurde befohlen, diese zu kopieren, den östlichen Teil des Finnischen Meerbusens und den Ladogasee zu ergänzen und den Ortsnamen Nyenskans mit *St Peterburg* zu ersetzen. Damit konnte Zar Peter bereits 1704 eine gestochene Karte mit dem Namen der Stadt vorzeigen, die er an der Mündung der Newa zu bauen beabsichtigte.

Bald sah Zar Peter Bedarf für Kopien mit russischer Beschriftung aller Karten des Gedda-Rosenfeldt-Atlasses. Als Einleitung für die russische Version mit zehn Seekarten verwendete man das Blatt 11 des schwedischen Originals, das die südliche Ostsee und das Skagerrak wiedergibt. Beachtenswert ist, dass Piecart im Jahr 1704 für die Ostsee die internationale Bezeichnung «Baltisches» Meer benutzte, während sie der anonyme Kupferstecher zehn Jahre später das Meer der «Waräger» (Wikinger) nannte.

Am 9. Mai 1714 wurde der Atlas auf Befehl Zar Peters in St. Petersburg mit dem Titel: *Книга розмерная градусных карт Ост-зее или Варяшского Моря* (Kniga rosmernaja gradusnych kart Ost-see ili Warjaschskogo Morja) veröffentlicht. Er wurde 1718 und 1720 erneut mit zehn Seekarten herausgegeben, 1723 schliesslich in komplettierter Form mit 16 Karten. Zar Peter beauftragte 1714 den Estländer Johann (Iwan) Ludwig von Lüberas mit Tiefenmessungen im Finnischen Meerbusen. Dieser wurde als russischer Untertan betrachtet und war deshalb vertrauenswürdiger als alle Schweden, Holländer und Engländer, die die Ostsee früher ausgelotet hatten.[11]

Narwa war zwischen etwa 1680 und 1700 das Zentrum der Schweden sowohl für militärische, zivile als auch hydrographische Vermessungen. Als Feldmarschall Erik Dahlbergh 1696 zum Generalgouverneur in Riga ernannt worden war, wurde eine letzte Überprüfung der in den Jahrzehnten zuvor durch Generalquartiermeister Carl Magnus Stuart geleisteten Arbeit vorgenommen. Erik Beling, der gemeinsam mit Jacob Hagman (geadelt auf den Namen Nordencreutz) damit beschäftigt war, nach 1688 eine Generalkarte über Karelien und Ingermanland im Massstab 1:2 Mio. zu erstellen, starb im Jahr 1700. Sein Nachfolger Peter Wikman, sandte 1703 diese Karte zusammen mit 33 Spezialkarten im Massstab von ca. 1:250 000 an das Generallandmesserkontor in Stockholm. Im Jahr darauf wurde Wikman gefangengenommen und nach Sibirien gebracht. Während der Kriegsjahre bis 1704 waren indessen im Hauptquartier viele von Carl Magnus Stuart, Gerhard Ehrenschantz, Carl Eldbergh und Paul Wassander gezeichnete Originalkarten gesammelt worden, die nun den Russen als Beute in die Hände fielen. Sie werden heute unter anderem in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg aufbewahrt.

Verständlicherweise waren die Russen sehr zufrieden, als sie in den Besitz einer Kopie von Belings Generalkarte gelangten. Diese wurde rasch kopiert und die Ortsnamen in kyrillische Schrift transkribiert. Adriaan Schoonebeeck widmete seine auf vier Kupferplatten gestochene *Географскiи чертёж над Ижескою Землеi* (Geografskii tschertjosch nad Ischeskoju Semlei) im Jahr 1705 Zar Peter. Nach dem Frieden von Nystad wurde das Land offiziell russisch und die Karte konnte 1727 erneut herausgegeben werden, diesmal ergänzt mit den neuen Siedlungen und dem schnurgeraden, von Krügen gesäumten Weg nach Moskau. Für diese Ausgabe war der russische Kartograph Iwan K. Kirilow (1689–1737) verantwortlich. Gestochen wurden sie von Alexej Rostowzew. Kirilow war einer der ersten Schüler der Navigationsschule in Moskau gewesen, danach folgten Studienaufenthalte in Amsterdam und London. Als 23-jähriger war er 1712 nach

Russland zurückgekehrt und hatte die Verantwortung für die Tätigkeiten der Landmesser sowie für die Kompilation von deren Ergebnissen zu kleinmassstäbigen Karten.[12]
Das Zentrum der russischen Kartographie wurde bald von Moskau in die neue Hauptstadt St. Petersburg verlegt und Zar Peter entschied, dass sämtliche Landesaufnahmen Russlands von dort aus zu organisieren seien. Einzig das Admiralitätskollegium erhielt die Genehmigung, russische Karten zu drucken. 1720 erstellte Zar Peter ein Programm für die Kartierung. Iwan Kirilow war verantwortlich, dass Instruktionen für die topographische Aufnahme verfasst und geeignete Landmesser in die einzelnen Distrikte entsandt wurden. Er selbst stellte 1722 eine Karte von der neuen schwedisch-russischen Grenze sowie Karten über die Bezirke von Wiborg und Kexholm sowie Ingermanland, basierend auf schwedischen Grundlagen, zusammen, die er Zar Peter in Manuskriptform präsentierte. Sie wurden von Alexej Subow gestochen und 1724 sowie 1726 bei Kiprijanow in Moskau gedruckt. 1734 vollendete er Russlands ersten Atlas mit 37 Blättern.[13]

Nach 1700: Jacob Bruce, Wassili Tatischtschew und die Gebrüder Delisle

Die Niederlage bei Narwa 1700 brachte Jacob Bruce zur Einsicht, dass die russische Artillerie anders organisiert werden musste. Russlands Reichtum an Erzen bedurfte des Schutzes und die Truppen sollten deshalb in der Handhabung von Feuerwaffen ausgebildet werden. Zusammen mit seinem älteren Bruder Roman nahm Jacob Bruce anschliessend an den Eroberungen von Nöteborg, Nyenskans, Narwa und Iwangorod teil. Während Roman in St. Petersburg verblieb, nahm Jacob an den grossen Schlachten in Kalisch, Ljesna und Poltawa sowie 1711 an den Auseinandersetzungen mit den Türken teil. In den Jahren 1712/13 kommandierte er die Artillerie der vereinigten russisch-dänisch-sächsischen Armeen in Pommern und Holstein.
Mit der Eroberung von Narwa 1704 hatte Wassili Nikititsch Tatischtschew (1686–1750) seinen Militärdienst als Soldat in einem Dragonerregiment begonnen und zog mit der Armee nach Poltawa und an den Prut. Während seiner Kindheit war er Tafeldecker am Zarenhof gewesen, was der Grund dafür gewesen sein könnte, dass Zar Peter Interesse an seiner Ausbildung zeigte. Er beauftragte Jacob Bruce, sich um Tatischtschew zu kümmern und ihn zur Artillerie zu versetzen. Während der Jahre 1712 bis 1716 studierte er Befestigungs- und Artilleriewesen in Preussen und Sachsen-Polen. 1717 wurde er als Kapitänleutnant nach Danzig versetzt. Seine schwache Gesundheit verhinderte jedoch eine weitere militärische Karriere.[14]
1717 wurde Bruce zum Präsidenten des Berg- und Manufakturkollegiums sowie zum Senator ernannt. Zum Jahreswechsel 1717/18 erhielt er den Auftrag, zusammen mit Graf Heinrich Johann Friedrich Ostermann Friedensverhandlungen mit Schweden einzuleiten. Begleitet von Tatischtschew begab er sich zuerst nach Åbo (Turku) in Finnland. In seiner Eigenschaft als Verbindungsoffizier fuhr Tatischtschew über das Eis nach Åland, um die dortige Situation auszukundschaften und einen geeigneten Ort für die Zusammenkunft der Delegierten zu finden. Er entschied sich für das Dorf Lövö auf der Insel Vårdö, wo 1718/19 die

Abb.5: Tobolsk ca. 1715 (Ausschnitt). Nach der Zeichnung eines karolinischen Kriegsgefangenen gestochen und gedruckt in: *Der allerneueste Staat von Siberien* [...] *Nebst einer historischen Nachricht von den merkwürdigen Begebenheiten: derer in diesem Lande gefangenen Schweden*. Nürnberg 1720 (Kungl. Biblioteket, Stockholm).

sogenannte Ålandkonferenz abgehalten wurde. Als Orientierungshilfe wurde eine Karte gezeichnet, die heute im Russischen Kriegshistorischen Archiv in Moskau verwahrt wird.[15] Tatischtschew fungierte als Kurier zwischen Bruce und dem Zaren bis zum Friedensschluss von Nystad (Uusikaupunki) im August 1721.
Im März 1719 richtete der in Verwaltungsangelegenheiten geschickte Tatischtschew ein Promemoria an Zar Peter betreffend einer staatlichen Landesvermessung auf geometrischer Grundlage, mit der die Eigentumsverhältnisse reguliert und Rechtshändeln zwischen Nachbarn vorgebeugt werden sollte. Der Zar hatte zuvor Bruce ermächtigt, eine das ganze Reich umfassende Kartierung der Kreise (*Ujesdy*) und Städte vorzunehmen. Jacob Bruce hatte begonnen, Konzepte für eine systematische Kartierung von Russland zu erstellen, konnte sich aber nicht entschliessen, diese Landesaufnahme selbst zu organisieren.[16]
Zar Peter musste mehrmals konstatieren, dass kein kompetenter Russe sich dieser Arbeit annehmen wollte. Während seiner 1717 durchgeführten Reise nahm er deshalb in Paris Kontakt mit dem in jener Zeit bekanntesten Kartographen Guillaume Delisle (1675–1726) auf. Dieser hatte sich bahnbrechende Verdienste erworben, in dem er ausschliesslich astronomisch berechnete Ortsangaben aus wissenschaftlich einwandfreien Quellen akzeptierte. 1706 hatte er eine *Carte de Tartarie* und eine Karte über Russland herausgegeben, die diese strengen Anforderungen noch nicht erfüllten. Zar Peter legte ihm bei seinem Besuch die jüngsten russischen Aufnahmen rund um das Kaspische Meer vor, die von Delisle umgehend kopiert wurden. Eine Einladung des Zaren, nach Russland zu kommen, lehnte er jedoch ab. Statt dessen schlug er seine jüngeren Brüder Louis und Joseph-Nicolas vor, die St. Petersburg 1726 erreichten. Erst jetzt begann die Akademie der Wissenschaften ihre Aufgaben in der Art und Weise wahrzunehmen, wie Zar Peter sich das erträumt hatte. Joseph-Nicolas Delisle (1688–1768) wurde auserwählt, die russische Landesaufnahme zu organisieren.[17]

Ab 1720: Wassili Nikititsch Tatischtschew und das Sibirische Oberbergamt

Zu Beginn des Jahres 1720 wechselte Tatischtschew von der Artilleriekanzlei zum Bergkollegium und wurde sogleich in den Ural entsandt. Dort sollte er die staatliche Silber- und Kupfergewinnung ausbauen. In Kasan schloss sich ihm Kapitän Johan Berglin an, ein

schwedischer Kriegsgefangener, der seine grubentechnische Ausbildung in Falun erhalten hatte. Sie begaben sich nach Kungur, um die Kupferschmelze in Gang zu setzen, die seit 1718 ruhte (Abb. 4). Berglin wurde zur Überwachung des wiederaufgenommenen Betriebes eingesetzt, während Tatischtschew im Herbst nordwärts bis Solikamsk weiterreiste, einem Zentrum der Salzsiederei. In der dortigen Kolonie der schwedischen Kriegsgefangenen lernte er Rittmeister Peter Schönström, den Besitzer der Eisenhütte in Bernshammar, und Leutnant C. Henrik Schultz, der ein geschickter Topograph war, kennen. Um den Jahreswechsel 1720/21 bezog er in Uktus Quartier, einer Eisen- und Kupferhütte auf der Ostseite des Urals, wo er eine Bergkanzlei einrichtete, die bald Sibirisches Oberbergamt genannt wurde.

Um die Produktion der Eisenhütte zu steigern, wurde sie an den nahe gelegenen Fluss Iset verlegt und um Erfahrungen zu sammeln, besuchte Tatischtschew im März 1721 die karolinische Kolonie in Tobolsk (Abb. 5).[18] Es ist fraglich, ob er dort den bekanntesten Kartographen unter diesen Kriegsgefangenen, Philipp Johann von Strahlenberg (1677–1747), traf, der sich genau in jenem Monat auf den Weg zu seiner letzten russischen Expedition begab. In Solikamsk erfuhr Tatischtschew von den Schweden, dass beide Arme des Flusses Keltmas ihre Quellen in einem sumpfigen See zwischen Kama und Wytjegda hatten und dass durch eine Baggerung das System vereinigt und für Eisentransporte nach Archangelsk schiffbar gemacht werden könnte. Weil Tatischtschew sehr an einer Verbesserung der Transportwege interessiert war, engagierte er sich für dieses Kanalprojekt. Dieses wurde Teil eines Vorschlages für einen neuen Markt, der im Ural angelegt werden sollte und den er Jacob Bruce im Februar 1721 präsentierte. Bei seinem Besuch im März in Tobolsk zeigte er diese Pläne auch dem Gouverneur von Sibirien, Prinz Matwej Petrowitsch Gagarin.

Tatischtschew blieb bis Ende 1723 im Ural, um anschliessend in St. Petersburg über den Zustand der Bergwerke Bericht zu erstatten. Im Juni 1724 wurde er zum Ratsmitglied des Bergkollegiums ernannt, wobei sein Dienstsitz im Sibirischen Oberbergamt liegen sollte. Der Kontakt mit den karolinischen Kriegsgefangenen hatte ihn auf die Idee gebracht, dem Bergkollegium vorzuschlagen, ihn nach Schweden zu entsenden, um dort gut ausgebildete Fachleute für die Bergwerke im Ural anzuwerben sowie junge Russen beim schwedischen Bergbau zur Ausbildung zu platzieren. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt, und im Juli 1725 wurden 15 russische Lehrlinge in den Bergwerken von Falun, Avesta und Sala sowie dem Eichamt in Stockholm untergebracht. Dagegen wurde dem Wunsch Tatischtschews, schwedische Bergleute für russische Bergwerke anzuwerben, nicht stattgegeben.

Tatischtschews Aufenthalt in Schweden dauerte vom November 1724 bis April 1726. In dieser Zeit gelang es ihm, viele Bergbauareale sowie Anlagen wie den Arbogakanal, Polhems Manufaktur in Stjärnsund und die Docks der Kriegsschiffswerft in Karlskrona zu besichtigen. Auf seinen Wunsch hin überliess ihm der Markscheider Johan Tobias Geisler eine Grubenkarte von Stora Kopparberg. Als russischer Bergrat übergab er auch seinen schwedischen Kollegen im Bergkollegium eine Karte von den Bergwerken im Ural (jetzt im Reichsarchiv in Stockholm). Am 2. Januar 1725 traf er den Bergrat Emanuel Swedenborg, der zu diesem Zeitpunkt als herausragender Naturwissenschaftler und Mathematiker bekannt war und der später als Theologe und Mystiker Begründer einer christlichen Sekte wurde. Swedenborg bat Tatischtschew bei diesem Treffen um eine Kopie dieser Karte, die dann in seinem Werk *Opera Philosophica et Mineralia* (1734) mit dem Titel *Charta öfwer Siberiskae Bruuks, och Grufwe dehlar, som och Tobolska, Werchaturska Lagsaga, anteknade Kÿrkiobÿar, Kloster, Bÿar etc. Uktuska, Kamenska, Alapaiæwska och Faedkowska Iernbruken*[19] gedruckt wurde (Abb. 6). Bereits in jungen Jahren hatte Tatischtschew Interesse für Geschichte gezeigt. Der Theologieprofessor Eric Benzelius d.J. zeigte ihm die Russica-Sammlung in der Universitätsbibliothek von Uppsala. Bei dieser Gelegenheit bekam er die recht amateurhaften Sibirien-Karten zu sehen, die der Sprachwissenschaftler Johan Gabriel Sparwenfeld während seines Aufenthaltes in Russland 1684 bis 1687 gezeichnet hatte.[20] Tatischtschew traf auch den Orientalisten Henrik Brenner, den er vielleicht schon aus Moskau kannte, wo dieser zwischen 1700 und 1721 interniert war. Als Tatischtschew später seine russische Geschichte (*История Российская*, Istorija Rossiskaja) schrieb, wies er darauf hin, dass Brenner ihn darüber informiert hätte, dass die Hauptstadt des Gardareichs ursprünglich Alt-Ladoga war und erst später nach Nowgorod verlegt wurde. In seinem Werk erwähnte er auch viele mittelalterliche Karten, die mittlerweile verschwunden sind.

Eine Person, die Tatischtschew bald nach seiner Ankunft in Schweden treffen wollte, war Philipp Johann von Strahlenberg. Dieser war im Sommer 1723 aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrt und hatte seinen Dienst wieder im Södermanland-Regiment im Rang eines Oberstleutnants angetreten. Seine Aufgabe war, es, eine historisch-geographische Beschreibung Nordosteuropas und Sibiriens sowie eine Karte, die er während seines Aufenthaltes in Tobolsk entworfen hatte, herauszugeben. Das Werk sollte eine ethnographische und etymologische Übersicht über die sogenannte Grosse Tartarei werden. Es sollte ausserdem die unterschiedlichen Völker und Sprachen Sibiriens sowie die dortige Infrastruktur – was Tatischtschew besonders interessierte – behandeln. Als sich die beiden das erste Mal trafen, hatte sich Strahlenberg noch mit dem Gedanken getragen, sein Werk Zar Peter zu widmen, aber mit dessen Tod am 28. Januar 1725 liess er diesen Plan fallen. Tatischtschew übersetzte später ausgewählte Teile von Strahlenbergs Text und schrieb kritische Kommentare dazu in seiner russischen Geschichte, die zwischen 1768 und 1784 erschien (erneut herausgegeben 1962–1968).[21]

Bei dem Treffen der beiden im Dezember 1725 in Stockholm war auch Eric Benzelius d.J. aus Uppsala zugegen. Strahlenberg war aus seinem Quartier in Eskilstuna angereist, um Tatischtschew eine «kalmückische Urkunde» und eine Karte zu übergeben. Dieser sollte sich darum kümmern, dass sie an der neugegründeten Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg übersetzt würden. Strahlenberg hatte diese Unterlagen über Benzelius vom Orientalisten Gottlieb Siegfried Bayer in Königsberg erhalten, der später in St. Petersburg als Historiker und Sinologe an der Akademie tätig war.

1726 kehrte Tatischtschew nach Russland zurück, wo er zum Staatsrat und 1737 zum Geheimrat avancierte.

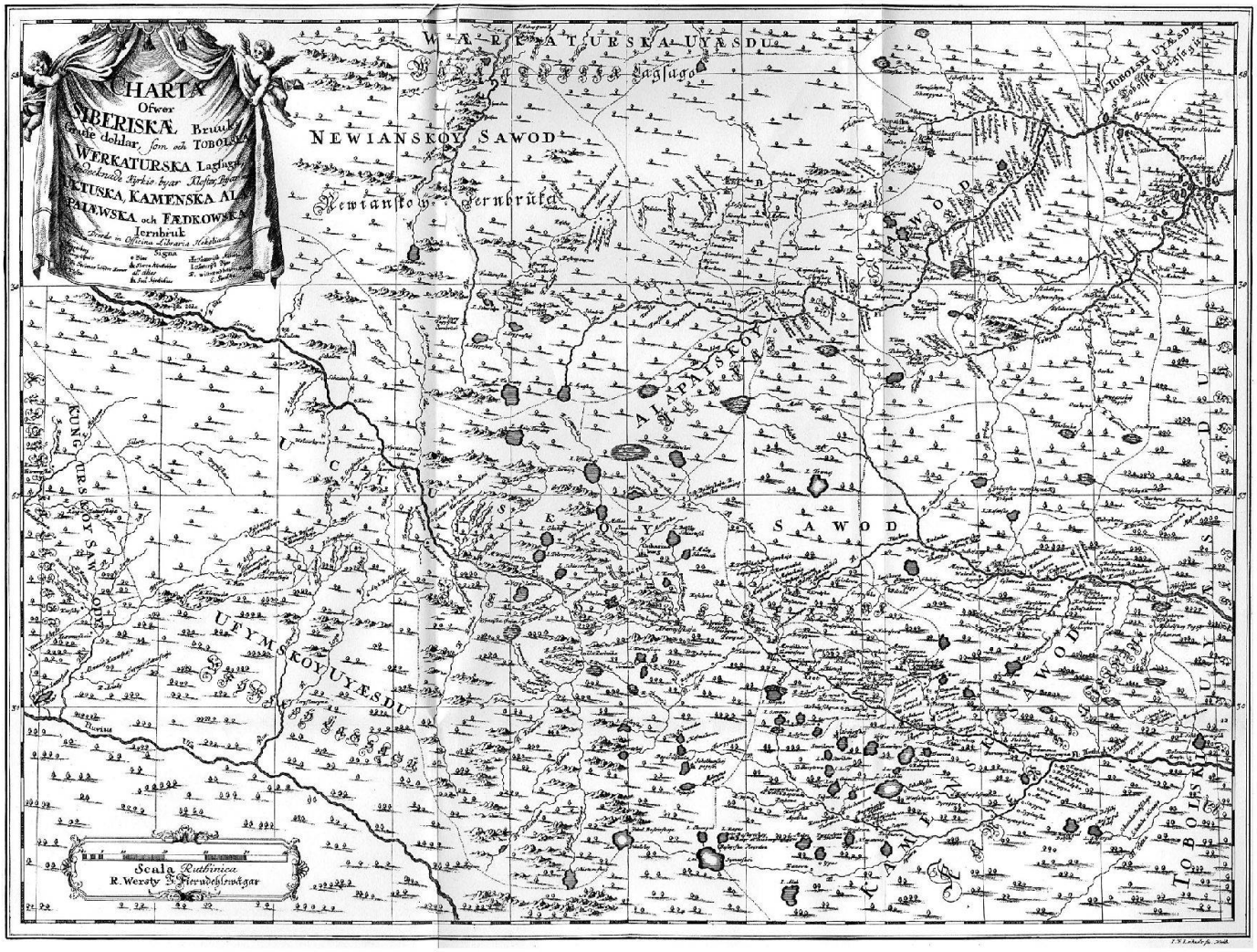

Abb.6: Karte der sibirischen Bergwerke, 1724 von Wassili Nikititisch Tatischtschew dem schwedischen Bergkollegium überlassen und von Emanuel Swedenberg kopiert, der es in seiner *Opera Philosophica et Mineralia (Mineralriket)* veröffentlichte. Stockholm 1734 (Krigsarkivet, Stockholm).

Von 1734 bis 1737 war er wieder im Ural als Chef des Oberbergamtes tätig. Er kommandierte danach die sogenannte Orenburger Expedition, die die Grenze Russlands gegen Zentralasien sichern sollte. Anschliessend übernahm er die Leitung der sogenannten Kalmückischen Expedition, ehe er 1741 Gouverneur in Astrachan wurde. In den Jahren vor seinem Tod 1750 widmete er sich der Geschichtsschreibung. Auch wenn er eher als Historiker bekannt geblieben ist, so sollte doch daran erinnert werden, dass er es war, der die thematische – vor allem die geologische – Kartographie in Russland eingeführt und entwickelt hat.

1711: Philipp Johann von Strahlenberg und Johan Anton Matern

Philipp Johann Tabbert wurde am 6. Oktober 1677 in Stralsund (Abb. 7) als zweiter Sohn des schwedisch-pommerschen Landrentmeisters Christian Tabbert und der Maria Eleonora Klinckow geboren. Sowohl die Familien seines Vaters als auch die seiner Mutter zählten zur städtischen Oberschicht in Pommern, die frühzeitig die Nähe zur schwedischen Krone gesucht hatte. Während sein älterer Bruder Martin (1666–1740) dem Vater im Amt folgte, begann Philipp Johann als 18-jähriger eine militärische Karriere. Während der Jahre 1696 bis 1701 war er bei der Fortifikation in den schwedischen Festungen Wismar und Stralsund tätig. Anschliessend wechselte er zum Södermanland-Infanterieregiment, wo er Regimentsquartiermeister und im Jahre 1703 Kapitän wurde. 1706 folgte seine Ernennung zum Chef des Öster-Rekarne-Regiments. Im gleichen Jahr hatte er als Signalist in der Schlacht bei Fraustadt auf sich aufmerksam gemacht. Aufgrund der gezeigten Entschlossenheit und Tapferkeit adelte König Karl XII. ihn und seine beiden Brüder am 31. Januar 1707 auf den Namen von Strahlenberg, womit offenkundig Bezug auf ihre Heimatstadt genommen werden sollte. (Abb. 1) Während des Nordischen Krieges von Karl XII. nahmen er und sein Bruder Peter Siegfried (1688–1742) an den Kämpfen von Thorn bis Poltawa teil. Nach der Schlacht vom 27. Juni 1709 folgten die Brüder dem König nach Bender. Während Peter Siegfried 1714 nach Stralsund zurückkehrte, wurde Philipp Johann von den Russen bei Sutschawa in der Walachei gefangen genommen.[22]

Bei der Kapitulation in Perewolotna am 1. Juli 1709 erlitt der Stockholmer Johan Anton Matern (1683–1767) das gleiche Schicksal. Er hatte als Volontär bei der Fortifikation in Bohus begonnen, war dann aber im Februar 1707 zur Armee nach Sachsen abkommandiert worden. Er nahm an den Schlachten bei Holowczin und Poltawa teil und zeichnete Karten von Polen, Samogitien und Litauen. 1711 gehörten er und Philipp Johann von Strahlenberg zu den Kriegsgefangenen, die nach Tobolsk geführt wurden.

Strahlenberg war wie viele seiner Mitgefangenen an den Sitten und Gebräuchen der einheimischen Bevölkerung interessiert. Er dokumentierte insbesondere die unterschiedlichen Sprachen und Dialekte. Diese Arbeit wurde durch den Umstand erleichtert, dass er

in Tobolsk zahlreiche Reisende in Dienst- und Handelsgeschäften aus Buchara, Taschkent und den Ländern im Osten, bis hin nach China, Japan und Kamtschatka, treffen konnte.

Strahlenberg hatte möglicherweise bereits frühzeitig die Idee, eine historische Darstellung und eine Karte von Sibirien zu entwerfen. Nach seiner Rückkehr nach Schweden publizierte er seine Erfahrungen in einer anonym herausgegebenen, 1726 bei Benjamin Gottlieb Schneider in Stockholm gedruckten Schrift mit dem Titel *Vorbericht eines zum Druck verfertigten Werckes von der Grossen Tatarey und dem Königreiche Sibirien, mit einem Anhang von Grosz-Ruszland, worinnen von dem Autore die Einrichtung und vornehmsten Contenta desselben, vorgetragen werden.* Der Vertrieb der 48-seitigen Schrift erfolgte durch den Buchhändler Johann Heinrich Russworm.

In seinem Vorbericht schreibt Strahlenberg, dass er während seiner Gefangenschaft grosse Freiheiten genossen habe, die es ihm ermöglichten, die Umgebung zu erkunden. Dazu hatte er sich mit Johan Anton Matern zusammengetan, der die astronomischen Ortsbestimmungen ausführte. Die Polhöhe und die Neigung der Ekliptik bestimmte er mittels eines Astrolabiums. Matern erhielt die Genehmigung, zwischen dem 9. August 1715 und dem 29. Juni 1716 nach Tomsk zu reisen, um Informationen über die dortige karolinische Kolonie einzuholen. Von Tobolsk aus waren Matern nach Westen und Strahlenberg nach Osten, in Richtung Jenissej (oder Kemm, wie laut ihm die Tartaren den Fluss nannten) gereist. Der in Moskau internierte schwedische Feldmarschall Carl Gustaf Rehnskiöld half dabei, Literatur zu beschaffen, die Oberstleutnant Arvid Kaulbars nach Tobolsk überbringen konnte. Im Jahre 1715 hatte Strahlenberg auf diesem Wege auch zwei Bogen Regalpapier erhalten, auf denen er seine Karte zeichnen konnte. Im Zusammenhang mit einem Stadtbrand ging diese Karte in jenem Jahr gleich wieder verloren.

Ab 1717 brachen härtere Zeiten an. In Moskau war bekannt geworden, dass die russischen Kriegsgefangenen in Schweden nicht gut behandelt würden, weswegen man auch die schwedischen Kriegsgefangenen in Russland entsprechend kürzer halten wollte. Hinzu kam, dass Gouverneur Fürst Gagarin an höchster Stelle wegen Intrigen und Machtmissbrauch angezeigt worden war. Strahlenberg wurde seine mittlerweile neugezeichnete Karte weggenommen, und am 18. August erliess Gagarin – laut Leonhard Kaggs Tagebuch – «Befehle für uns schwedische Gefangene in Tobolsk, dass keiner sich unterstehen solle, irgendeine Landkarte zu machen». Dieses Mal hatte Strahlenberg aber sicherheitshalber seine Entwürfe aufbewahrt, um wiederum eine neue Karte verfertigen zu können, die dann dem Sekretär in Moskau, Josias Cederhielm, heimlich übersandt wurde. Dieser schickte am 21. Februar 1719 einen Brief an den pietistischen Wohltäter der Kriegsgefangenen, August Hermann Francke in Halle an der Saale. Er berichtete darin über die Karte und das Ortsnamenverzeichnis, mit dem Strahlenberg noch beschäftigt war. Auf irgendeine Weise erreichte diese Mitteilung den damals produktivsten Kartenverleger Johann Baptist Homann in Nürnberg. 1720 gab er eine Russlandkarte heraus und zwei Jahre später veranlasste Jacob Bruce, dass Homann zum «moskowitischen Agenten» ernannt wurde.[23]

Auch wenn Strahlenberg offiziell keine weiteren Sibirienkarten zeichnen durfte, so sammelte er doch weiterhin Material. Er war bereits 1715 in den Besitz eines Exemplars von Nicolaas Witsens Karte von 1687 gelangt, musste dann aber feststellen, dass diese nur auf tartarischen Grundlagen beruhte. Er erkannte jedoch bald, dass dieser Umstand trotzdem nicht zu verachten war. Die erste Sibirienkarte war bereits 1667 gezeichnet und wurde dem Militärgouverneur Petr I. Godunow gewidmet. Es war diese Karte, die von den Schweden Claes Johansson Prytz, Fritz Croneman und Erich Palmquist im Zusammenhang mit den schwedischen Gesandtschaften der Jahre 1668/69 und 1673/74 in Russland heimlich kopiert wurde. Die Godunow-Karte hat ein charakteristisches rechteckiges Format, ist nach Süden orientiert, mit einem offenen Meer im Norden und weist damit auf die Möglichkeit einer Nordostpassage hin. Innerhalb des Rechtecks sind die grossen Flüsse Irtysch, Ob, Jenissej, Lena und Amur mit deren Zuflüssen sowie das langgestreckte Uralgebirge abgebildet.

Die Godunow-Karte wurde auch von Semjon Uljanowitsch Remesow (1642–nach 1720) kopiert.[24] Sein Grossvater hatte zu den Entdeckern Sibiriens gehört. Über mehrere Generationen sollten Vertreter dieser Familie zu denjenigen gehören, die dieses Land erforschten. Strahlenberg hatte das Glück, in Tobolsk mit Remesow in Kontakt zu kommen, der nicht nur Kartograph, sondern auch Ethnograph, Architekt und Künstler war. Als Landmesser und Steuereinnehmer kannte er Sibirien bestens. Strahlenberg traf auch den Geodäten Piotr Titjagow, der an der Expedition des Generalmajors Iwan M. Licharew 1719/20 dem Irtysch entlang bis zum Saissansee teilnahm (Abb. 8). Die Strecke von Tobolsk bis zu diesem See wurde von vielen Glücksrittern kartiert, weil das Gerücht im Umlauf war, dass es dort reiche Vorkommen an Goldsand gäbe. In den zehn Jahren, in denen sich Strahlenberg in Tobolsk aufhielt, trug er eine grosse Menge an Kartenskizzen zusammen. Sobald einer der anderen Gefangenen einen Auftrag erhielt, der es ihm ermöglichte, sich ausserhalb der schwedischen Kolonie zu bewegen, musste dieser ihm versprechen, alles, was er in Erfahrung bringen konnte, nach seiner Rückkehr zu berichten, damit frühere Ungenauigkeiten und Fehler korrigiert werden konnten. Strahlenberg nutzte alle Möglichkeiten, um an Informationen zu gelangen. Es half ihm dabei der Umstand, dass Tobolsk Sibiriens Verwaltungszentrum sowie ein Knotenpunkt für Karawanen aus dem Osten und Süden auf dem Weg zum Ural und nach Moskau war.

1721: Philipp Johann von Strahlenberg und Daniel Gottlieb Messerschmidt

Im Dezember 1719 kam der Mediziner Daniel Gottlieb Messerschmidt (1685–1735) nach Tobolsk, um im Auftrag von Zar Peter Sibirien zu erforschen. Der Zar hatte ihn in Danzig getroffen und dazu bewogen, in russische Dienste zu treten. Messerschmidt war dahingehend instruiert worden, dass er Sibiriens Geographie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Naturmedizin, Meteorologie, Philologie, Ethnographie, Archäologie sowie dessen Handwerk und Handel studieren sollte. Im oben erwähnten *Vorbericht* betonte Strahlenberg, welcher Glücksfall es für ihn als schwedischer Kriegsgefangener war, im Winter 1720/21 zu

Abb.7: *Sciagraphia Civitatis Stralsundensis Pomeranie,* 1647, von Johannes Staude: Dieser Vogelschauplan aus dem vorletzten Jahr des Dreissigjährigen Krieges zeigt die bedeutendste Handelsstadt und Festung im Herzogtum Pommern, wie sie im wesentlichen im Geburtsjahr von Philipp Johann Tabbert noch existierte, bevor sie 1678 durch ein kurbrandenburgisches Bombardement und 1680 durch einen grossen Stadtbrand in weiten Teilen zerstört wurde. In der doppeltürmigen Pfarrkirche St. Nikolai wurde Tabbert 1677 getauft. (Krigsarkivet, Stockholm SE/KrA/0406/25/262/249).

Messerschmidts Begleiter auf der Reise nach Osten auserkoren worden zu sein, nachdem dieser ein Jahr zuvor vergeblich versucht hatte, Russen für das Unternehmen zu gewinnen.

Am 21. März 1721 verliess die Expedition Tobolsk, um über Tara die Stadt Tomsk zu erreichen. Dort bekam Strahlenberg eine topographische Zeichnung zu sehen, die einer der Söhne Semjon Remesows verfertigt hatte. Während der Weiterreise nach Abakan und zum Jenissej traf er verschiedentlich Geodäten, die von Kirilow entsandt worden waren. Strahlenberg verglich bei dieser Gelegenheit seine eigenen mit einem Quadranten gemessenen astronomischen Daten und Notizen zu den unterschiedlichen Wegstrecken mit denen dieser Geodäten (Abb. 9 und 10). In der Stadt Krasnojarsk erfuhr er, dass zwischen Russland und Schweden Frieden geschlossen worden war und er nun nach Hause zurückkehren durfte. Im Mai 1722 verabschiedete er sich von Messerschmidt. Um besser voranzukommen, bauten Strahlenberg und der mit ihm verwandte Carl Schulman, ein aus Finnland stammender junger Zeichner, am Fluss Kemtjug Flosse.[25] Als Garantie dafür, dass sich die Schweden frei bewegen durften und Nahrung erhielten, bekamen sie als «Pass» einen dicken Strick. Ein Stück von diesem Strick wurde einem Mann gegeben, der voraus ruderte und die Ankunft der Fremden avisierte, die ein anderes Stück des Stricks mit Knoten hatten. Strahlenberg war über die Ehrlichkeit der Ruderer und die Art und Weise, wie ihnen begegnet wurde, sehr erstaunt. Als sie den Ob erreichten, schlossen sie sich anderen Kriegsgefangenen an, die von Tomsk kamen. Nach einem Aufenthalt in Tobolsk erreichte Strahlenberg zu Beginn des Jahres 1723 Moskau.

Dort bekam Strahlenberg die Karte zu sehen, die er 1718 in Cederhielms Verwahrung gegeben hatte. Weil er knapp bei Kasse war, verkaufte er sie für 100 Dukaten an den Kaufmann Peter Müller. Noch während seines Aufenthaltes in Moskau zeichnete er eine neue, aktualisierte Karte, die er an Zar Peter übergab, der ihm daraufhin angeboten haben soll, in russische Dienste zu treten und die russische Landesaufnahme zu leiten.

Im Sommer 1723 kam Strahlenberg nach Stockholm, der Hauptstadt in einem für ihn fremden Land, in dem er zuvor nie gewohnt hatte. Er war unverheiratet und seine Muttersprache Deutsch. In Schweden hatte er kein anderes Zuhause als das Quartier des Södermanland-Regiments in Eskilstuna, wo er sich der abschliessenden Redaktion seiner Beschreibung und Karte von Sibirien widmete. Sein Bruder Peter Siegfried war seit 1716 Stadtmajor von Malmö.

Am 2. November 1723 annoncierte Strahlenberg, dass er beabsichtige, eine Karte des grossen Tartarenreichs zu veröffentlichen. Diejenigen, die diese Karte zu abonnieren wünschten, wurden gebeten, neun Taler in Kupfermünzen an die angegebenen Adressen in Stockholm, Stralsund, Stettin und anderen Städten

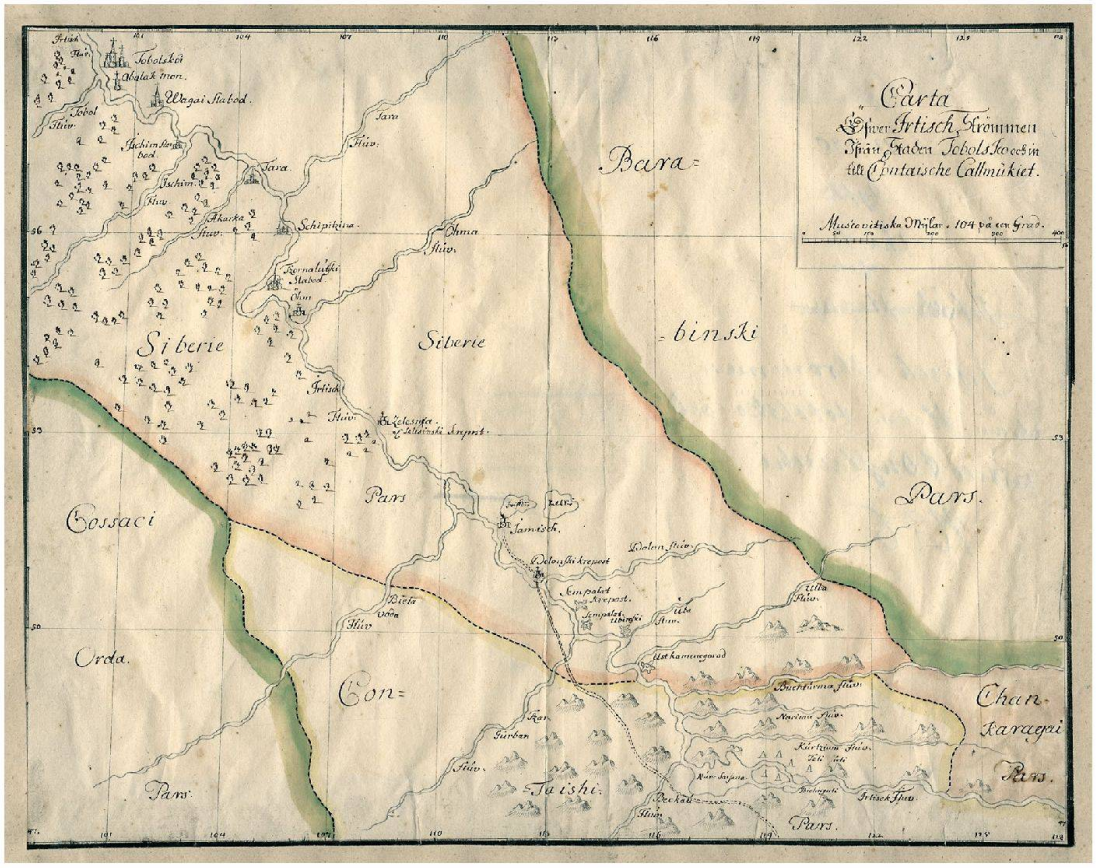

Abb.8: Der Fluss Irtysch von Tobolsk bis zum Saissansee in Kasachstan, gezeichnet von einem schwedischen Kriegsgefangenen ca. 1720. Aquarellierte Federzeichnung (Krigsarkivet, Stockholm).

einzuzahlen. Es meldeten sich jedoch viel zu wenige Subskribenten, so dass er sich gezwungen sah, seine Annonce am 20. März 1724 zu wiederholen. Er fügte diesmal den Hinweis bei, dass die Abonnenten zusätzlich eine 100-seitige Schrift über die genealogische Geschichte des Tartarenreichs erhalten sollten.[26] In einem Brief vom 24. April 1724 an Messerschmidts Medizinerkollegen Johann Philipp Breyne in Danzig (archiviert in der Landesbibliothek in Gotha) schrieb Strahlenberg, dass er hoffe, Hilfe von einem anderen Kriegsgefangenen zu bekommen – womit er Johan Anton Matern meinte – und dass der Kaufmann Peter Müller die Herausgabe bezahlen solle. Aber auch diese Hoffnung trog.

Während dieser Zeit arbeitete Strahlenberg an dem bereits erwähnten *Vorbericht*. Darüber hinaus führte er eine ausgedehnte Korrespondenz mit verschiedenen Sprachwissenschaftlern, insbesondere Orientalisten in Stockholm und Uppsala. Von Ludwig Fabritius, der seit 1679 schwedischer Gesandter am persischen Hof tätig gewesen war, bekam er das Buch *Histoire de Timur-bec* (1722), verfasst von François Pétis de la Croix. Dieser hatte sich zehn Jahre im Orient aufgehalten, *Tausend und eine Nacht* ins Französische übersetzt und auch eine Karte des Kaspischen Meers gezeichnet, dessen Konturen Strahlenberg für sein Werk verwendete. Er übernahm auch Angaben von Guillaume Delisle beziehungsweise aus Friedrich Christian Webers Publikation *Das veränderte Russland*.

Strahlenberg hielt den Druck seines *Vorberichts* noch nicht in den Händen, als er erfuhr, dass 1726 eine *Histoire Généalogique des Tatars* in Leiden veröffentlicht worden war. Dem Untertitel zufolge handelte es sich dabei um eine Übersetzung eines tartarischen Manuskripts von Abulgasi-Bayadur-Chan (Abū al-Ghazi). Diesen Text hatte auch Peter Schönström besessen, ins Deutsche übersetzt und Strahlenberg gezeigt. Dieser war bestürzt, als er seine Sibirienkarte von 1717/18 als Beilage zur gedruckten historischen Darstellung vorfand (Abb. 11). Er verfasste rasch einen Zusatz zum *Vorbericht* mit der Versicherung, dass seine neue Karte zahlreiche Korrekturen enthalten würde, unter anderem hätte er durch Leutnant Ambjörn Molin Kenntnis von der Kartierung der Halbinsel Kamtschatka des Kosaken Wladimir Atlasow erlangt. Peter Schönström nahm an, dass Strahlenberg ihn hintergangen hatte und hinter der Ausgabe in Leiden stünde, worauf die Freundschaft der beiden Männer ihr Ende fand.[27]

Die Veröffentlichung der Geschichte von Abulgasi-Bayadur-Chan veranlasste Strahlenberg, eifrig weiter nach einer Möglichkeit zu suchen, seine Karte und Beschreibung drucken zu können. Unter denen, die auf seine Annonce bezüglich eines Abonnements reagiert hatten, befand sich auch Johann Leonhard Frisch, der Rektor des Berliner Gymnasiums. Am 12. März 1725 hatte Strahlenberg diesen um sprachgeschichtlichen Rat gefragt und den Brief mit dem Wunsch geschlossen, finanzielle Hilfe zum Druck seiner Tartarengeschichte zu erhalten.[28] Frisch teilte stattdessen mit, dass sich sein Sohn Philipp Jacob (1702–1753) neben seinem Beruf als Jurist mit dem Stechen von Karten und Illustrationen beschäftigen würde. Strahlenberg nahm diese Lösung seines Problems dankbar an.

Im Frühjahr 1728 übergab Strahlenberg in Berlin seine Karte und die Illustrationen an Philipp Jacob Frisch. Dieser stach die Karte auf zwei Kupferplatten (archiviert in der Stiftsbibliothek von Linköping) und druckte diese in zwei Versionen auf dickeres und dünneres Papier (Abb. 12 und 13). Auch Carl Schulmans Abbildungen, ebenfalls von Frisch gestochen, wurden der Geschichte beigefügt.

Strahlenberg reiste von Berlin nach Leipzig weiter, wo er während eines halben Jahres beim Orientalisten Georg Jacob Kehr (1692–1740) wohnte.[29] In Leipzig wurde Strahlenbergs Werk bei Christian Friedrich Gessner mit dem folgenden langen Titel gedruckt: *Das Nord- und Ostliche Theil von Europa und Asia, In so weit solches Das Gantze Rußische Reich mit Siberien und der grossen Tatarey in sich begreiffet, In einer Historisch-Geographischen Beschreibung der alten und neuern Zeiten, und vielen andern unbekannten Nachrichten vorgestellet, Nebst einer noch niemahls ans Licht gegebenen TABULA POLYGLOTTA von zwey und dreyßigerley Arten Tatarische Völcker Sprachen und einem Kalmuckischen Vocabulario, Sonderlich aber Einer grossen richtigen Land-Charte von den benannten Ländern und andern verschiedenen Kupfferstichen, so die Asiatisch-Scythische Antiqvität betreffen; Bey Gelegenheit der Schwedischen Kriegs-Gefangenschaft in Rußland, aus eigener sorgfältigen Erkundigung, auf denen verstatteten weiten Reisen zusammen gebracht und ausgefertiget. Stockholm, in Verlegung des Autoris.*

Das Buch wurde 1731 in Stockholm für 22 Taler in Johann Heinrich Russworms Buchladen verkauft, aber bereits im Oktober 1733 war es für 14 Taler im Angebot. Im August 1735 übernahm der aus Rostock stammende Gottfried Kiesewetter den Buchhandel, nachdem er Russworms Witwe geehelicht hatte. Im Zusammenhang mit einem Besuch in Deutschland im Winter 1735/36 liess er in Leipzig ein neues Titelblatt drucken: *Historie der Reisen in Rußland, Siberien und der Großen Tartarey. Mit einer Landkarte und Kupferstichen.* Dieses Buch gab er in Leipzig als eigenen Verlagsartikel heraus.

Als dieses Werk 1738 in englischer Übersetzung erschien, war die Karte von R.W. Steale gegenüber dem Original (100 x 65 cm) in etwas verkleinertem Format neu gestochen worden. Zuvor war die Karte bereits 1732 von Jacob Keyser im Format 38 x 34 cm gestochen und von Isaak Tirion in Amsterdam herausgegeben worden. Das Buch wurde in einer gekürzten Fassung 1757 auf Französisch und 1780 auf Spanisch veröffentlicht. Auf Russisch erschien es erst 1985/86! Strahlenbergs Werk, insbesondere die Karte, weckte grosses internationales Interesse. Aber es gab auch welche, die enttäuscht waren, am meisten Daniel Gottlieb Messerschmidt, der im September 1727 nach St. Petersburg zurückgekehrt war. Hier hatte er seine Sammlungen und Manuskripte an die russische Akademie der Wissenschaften übergeben. Darunter befand sich auch Strahlenbergs «Originalkarte», zusammengerollt mit derjenigen von Nicolaas Witsen in einem Futteral. Aber Messerschmidt hatte während der vergangenen fünf Jahre nichts von sich hören lassen und Strahlenberg war deshalb zur Überzeugung gelangt, dass Messerschmidt irgendwo in Sibirien gestorben sei. Aus diesem Grund fühlte er sich auch frei, seine Aufzeichnungen zu publizieren. Sein Hauptinteresse lag darin, die Sprachen in Sibirien miteinander zu vergleichen. Er reagierte damit auf die Vorgehensweise der Russen, die bis dahin die 32 unterschiedlichen Völker unter einer einzigen Bezeichnung als «Tartaren» zusammenfassten. Seine diesbezüglichen Verdienste um die Erforschung der uralischen und altaischen Sprachen und damit der Kultur und Geschichte der Völker Sibiriens, werden bis zum heutigen Tag in Russland hoch geschätzt. Als sich Strahlenbergs Geburtstag zum 325. Mal jährte, veranstalteten die Tschuwaschen ihm zu Ehren in ihrer Hauptstadt Tscheboksary (westlich von Kasan) eine Sprachkonferenz, zu der 2003 eine Aufsatzsammlung veröffentlicht wurde.[30]

Als Bezugspunkt in Schweden hatte Philipp Johann von Strahlenberg die Offizierswohnung in Torsberga in der Nähe von Eskilstuna. Am 10. Juli 1737 brannte diese vollständig nieder. Dem Brand fielen vermutlich auch seine Bücher und Akten zum Opfer. 1740 wurde er schliesslich zum Kommandanten der Festung Karlshamn ernannt. Sieben Jahre später verstarb er bei seiner Schwägerin auf dem Gutshof von Fröllinge in Halland und wurde auf dem Friedhof von Getinge beigesetzt.

Epilog

Joseph-Nicolas Delisle hatte sich 1726 in St. Petersburg niedergelassen und umgehend den Vorschlag unterbreitet – ausgehend von einer systematischen Triangulation – eine Landesaufnahme des gesamten russischen Reiches vorzunehmen. Die meisten Mitglieder der Akademie der Wissenschaften kamen schnell zur Überzeugung, dass die Umsetzung dieser Idee mindestens 50 Jahre in Anspruch nehmen würde. Weil man aber rasche Resultate wünschte, durfte Iwan Kirilow mit seiner Ausgabe fortfahren.

Delisle begann stattdessen alles Kartenmaterial zu prüfen, das während der Regierungszeit Peters des Grossen gesammelt worden und in die Akademie gelangt war. Dort lagerten Karten über Orte im Baltikum, unter anderem eine über Livland von 1688, die aus schwedischer Provenienz stammte. Er beabsichtigte, das Material, das bei einer Fortsetzung der Kartierung von Nutzen sein konnte, nach Paris zu senden und er kritisierte Kirilow, der die Originalzeichnungen, die den Karten zugrunde lagen, nach erfolgtem Stich oftmals wegwarf. In einem Brief vom 25. Mai 1729 an den Marineminister Maurepas in Paris berichtete Delisle von Strahlenbergs Sibirienkarte und deren vier Versionen. Delisle war sehr erfreut, dass er über das Exemplar, das 1723 als Geschenk für Zar Peter gezeichnet worden war, verfügen durfte. Er hob besonders Johan Anton Materns Einsatz hervor («capitaine Martini, habile ingénieur et bon dessinateur») und schätzte die Unterlagen hoch ein, die von den Schweden über die Kartierung von Kamtschatka geliefert worden waren. In einem anderen Brief an den königlichen Bibliothekar Abbé Bignon in Paris schrieb Delisle 1729, dass er damit rechne, Hilfe bei der Kartierung von den karolinischen Kriegsgefangenen zu erhalten, die es in Russland zu diesem Zeitpunkt immer noch gab.

Im Herbst 1733 kam eine Gruppe Kriegsgefangener nach Moskau, die im März im Land der Kalmücken (den Westmongolen) aufgebrochen waren. An der Spitze standen Leutnant Johan Gustaf Renat und die aus Schonen stammende Brigitta Scherzenfeldt. Beide hatten unterschiedlich dramatische Lebensschicksale hinter sich und waren in Poltawa gefangen genommen und nach Tobolsk überführt worden. Im Jahre 1715 hatten sie eine Expedition den Irtysch entlang begleitet, um am Amu-Darja nach Gold zu suchen; aber die Teilnehmer wurden erneut von Kalmücken gefangen genommen. Brigitta Scherzenfeldt wurde dem Khan als Geschenk übergeben, an dessen Hof sie

Abb.9: Manuskriptkarte über das zentrale Sibirien, 1721, von Philipp Johann (Tabbert) von Strahlenberg. Format: ca. 66 x 42 cm (RGADA, Moskau: Fond 192, Op. 1. Tobol'skaja gubernija No. 19).
Die Karte zeigt – mit doppelpunktierter und gelb kolorierter Signatur – die Wege zwischen Tomsk und der Arkabanskij-Festung, die Messerschmidt im Sommer und Strahlenberg im Winter 1721 aufgenommen hatten. Der Wortlaut der Ortsnamen im Tal des Jenissej stimmt mit denen überein, die Strahlenberg in seinem Tagebuch verwendet hatte. Das Gewässernetz zwischen dem Jenissej und der Angara ist ebenfalls kartiert.

119
120
Tomsk.
Baali Gori.

Ilda fl.
Schilka fl.
Ildinskoi ostrog
Oya fl.
Kaiser afra
Jenisea fl.

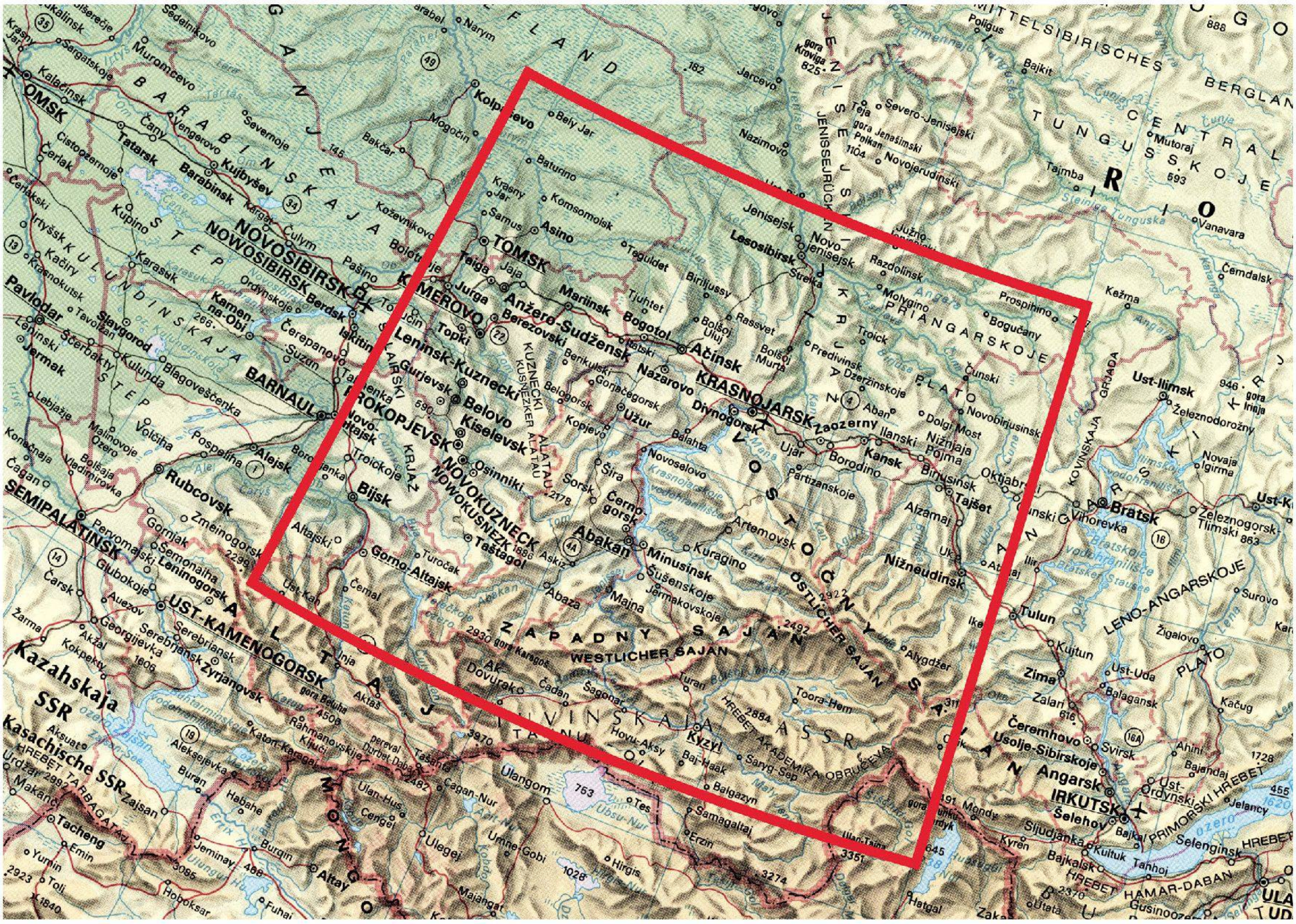

Abb.10: Ungefährer Perimeter der Manuskriptkarte von Strahlenberg. Ausschnitt aus *Der Grosse TCS Weltatlas*, Karte 20, Massstab 1:12 Mio. (Istituto Geografico De Agostini, Novara, 1985. S.154).

vermutlich als eine Art Gesellschaftsdame für dessen Frau zu dienen hatte. Renat dagegen wurde in die Hauptstadt Kuldscha in der Dsungarei überführt. Seine Kenntnisse in der Artillerie wurden in so hohem Masse geschätzt, dass es ihm gelang, ein Versprechen zu erlangen, dass er zusammen mit 18 anderen karolinischen Kriegsgefangenen nach Schweden zurückkehren dürfe. Dieser Gruppe schloss sich auch Brigitta Scherzenfeldt an, die in Moskau Renat heiratete.

Als Geschenk waren Renat vom Herrscher der Kalmücken, Tsevan Rabdan, zwei Manuskriptkarten mitgegeben worden, die als die ältesten von Zentralasien angesehen werden (archiviert in der Universitätsbibliothek von Uppsala).[31] Nachdem er St. Petersburg erreicht hatte, zeigte Renat diese Karten Delisle und auch dem Orientalisten Gottlieb Siegfried Bayer. Er schrieb darüber an seinen Brieffreund Eric Benzelius d.J. und dieser wollte sich umgehend Kopien von den Karten beschaffen. Benzelius war auch eifrig bemüht, den Bericht über die Abenteuer der Birgitta Scherzenfeldt zu erhalten, der nach ihrem Tode am 4. April 1736 verfasst worden war.[32]

Eric Benzelius war bekannt für seine Hilfsbereitschaft gegenüber jüngeren, neugierigen Studenten. Unter diesen war auch Carl Reinhold Berch, der seit 1733 Assistent beim Reichshistoriographen Jacob Wilde im Kanzleikollegium in Stockholm war. Als er im Herbst 1735 nach St. Petersburg reisen wollte, organisierte sein Onkel Herman Cedercreutz, von 1722 bis 1727 schwedischer Gesandter in Moskau, dass er während seines halbjährigen Aufenthalts beim schwedischen Gesandten, Joachim von Dittmer, einem anderen früheren karolinischen Kriegsgefangenen, wohnen konnte. Berch war hier sehr gut aufgehoben und konnte unter anderem Joseph-Nicolas Delisle treffen.

In seiner Reisebeschreibung, die als Manuskript in der Königlichen Bibliothek in Stockholm erhalten geblieben ist, berichtet er über eine Universalkarte des gesamten russischen Reiches:[33] *Mr. de l'Isle leitet diese Arbeiten. Für ihn werden die Protokolle im Geographischen Büro auf Französisch geführt […] Der Anfang wird mit den Ländern gemacht, die in Europa liegen, die bereits auf einer Karte von drei Ellen Breite und beinahe gleicher Höhe aufgetragen wurden. Für einige Korrekturen in diesem Teil hatte man eine grosse Menge spezieller handgeschriebener Karten über Finnland, Ingermanland und Livland zur Hand, die in unterschiedlichen Sprachen verfasst waren, wie Latein, Russisch, Deutsch oder Schwedisch. Ich weiss nicht, warum einige Stücke über die Inseln bei Karlskrona und die Passage zwischen Åbo und Stockholm vorne lagen. Weiterhin gab es eine Karte über die Grenze zur Türkei, auf Türkisch verfasst. Von den herausgegebenen Universalkarten des russischen Reiches kann nur wenig Nutzen gezogen werden. Witsens Karte über die nördliche und östliche Tartarei hat ihre grossen Meriten; genauso wie Strahlenbergs Karte über ganz Russland vor allem, was Sibirien und den Tobolsker Trakt betrifft. Aber Iwan Kirilows im Jahr 1734 veröffentlichte Karte hat nicht die gleiche Anerkennung der Gelehrten gefunden, sondern muss Strahlenberg den Vortritt lassen. Der Lauf der Flüsse soll zwar vollkommen richtig wiedergegeben worden sein, aber nur wenige Orte wurden eingetragen.* Beim Besuch Berchs im Jahre 1735 benutzten also Delisle

Abb. 11: Russlandkarte aus: Abū-al Ghazi Bayadur Khan, *Histoire des Tartars* (Leiden 1726), von der Strahlenberg behauptete, sie wäre nach seinen Vorlagen von 1717/18 kopiert worden (Kungl. Biblioteket, Stockholm).

und seine Helfer offenbar bei ihren Kartierungen das handgezeichnete Kartenmaterial, das während der Zeit Zar Peters I. gesammelt worden war. 1747 verliess Delisle Russland und nahm einen Teil der Grundlagen für seine Arbeit mit. Diese Karten und Pläne gelangten später in die Sammlungen der Bibliothèque Nationale und des Dépôt de la Marine in Paris. Strahlenbergs eigene Sibirienkarte, die Berch erwähnte, soll gemäss dem Inventar der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg bis 1748 noch vorhanden gewesen sein, ist aber seither verschwunden.

Während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Erforschung Sibiriens bis zum Stillen Ozean weiter vorangetrieben. Es ist bemerkenswert, dass viele der Entdecker – zum Beispiel Vitus Bering und Peter Simon Pallas – mit Strahlenbergs Karte im Gepäck reisten. Pallas, der sich dem Studium des Nachlasses von Messerschmidt widmete, verdanken wir mehrere Kommentare rund um den grossen Einsatz, den die karolinischen Kriegsgefangenen im Zusammenhang mit der Erforschung Sibiriens zeigten. Er betrachtete die ihnen zugestandene Freiheit als glücklichen Umstand, der es ihnen ermöglichte, mit der Lokalbevölkerung zu verkehren und ihre Neugierde zu stillen.

Résumé

La carte de Sibérie de Philipp Johann von Strahlenberg (1730) et son importance pour la cartographie moderne de l'Asie septentrionale

Pendant la guerre du Nord, la bataille de Poltava en juin 1709 marqua un tournant dans l'histoire européenne. Elle mit fin à la puissance de la Suède et une nouvelle grande puissance, la Russie, prit sa place. A l'occasion du 300e anniversaire de cette bataille mémorable parut une publication avec une vingtaine d'articles d'auteurs suédois et russes qui traitent d'échanges de connaissances entre la Suède et la Russie. Une partie des 25 000 prisonniers de guerre suédois en Russie participèrent de manière déterminante aux relevés cartographiques en Sibérie. Le cartographe le plus connu était Philipp Johann von Strahlenberg, de Stralsund en Poméranie suédoise. Il fut l'un des premiers à avoir dressé une image cartographique approximativement exacte de l'Asie septentrionale et à l'avoir répandue en Europe. L'intérêt suédois pour la topographie de la Russie se manifesta cependant beaucoup plus tôt. Les résultats des travaux des cartographes au service de la Suède constituèrent par ailleurs un signe important pour le développement de la mensuration en Russie dès la fin du 17e siècle.

Summary

Philipp Johann von Strahlenberg's map of Siberia (1730) and its consequence to the modern map image of northern Asia

The battle of Poltawa in June 1709 during the Great Northern War was a turning point in the history of Europe. The reign of the world power Sweden came to an end and a new world power – Russia – established itself. In commemoration of the 300th centenary of this memorable battle, 20 essays by Swedish and Russian authors appeared in a publication dealing with the transfer of knowledge between Sweden and Russia. A part of the approx. 25.000 Swedish prisoners of war in Russia were decisive in the cartographic survey of Siberia. The most noted cartographer was Philipp Johann von Strahlenberg from Stralsund in Swedish Pomerania. He was one of the first to create and publish a nearly correct map of northern Asia in Europe. The Swedish interest in the topography of Russia, however, began much earlier. The results of cartographers engaged by Sweden were an important milestone in the development of Russian surveying since the closing years of the 17th century.

Anmerkungen

1 Dem hier übersetzten Beitrag liegt die überarbeitete schwedische Originalfassung des folgenden Beitrags zugrunde: *Эренсверд, Улла: Географические карты противника,* in: *Полтава. Судьбы пленных и взаимодействие культур. Москва* (Ehrensvärd, Ulla: *Geografitscheskie karty protiwnika,* in: *Poltawa. Sudby plennych i wsaimodejstwie kultur).* Moskau

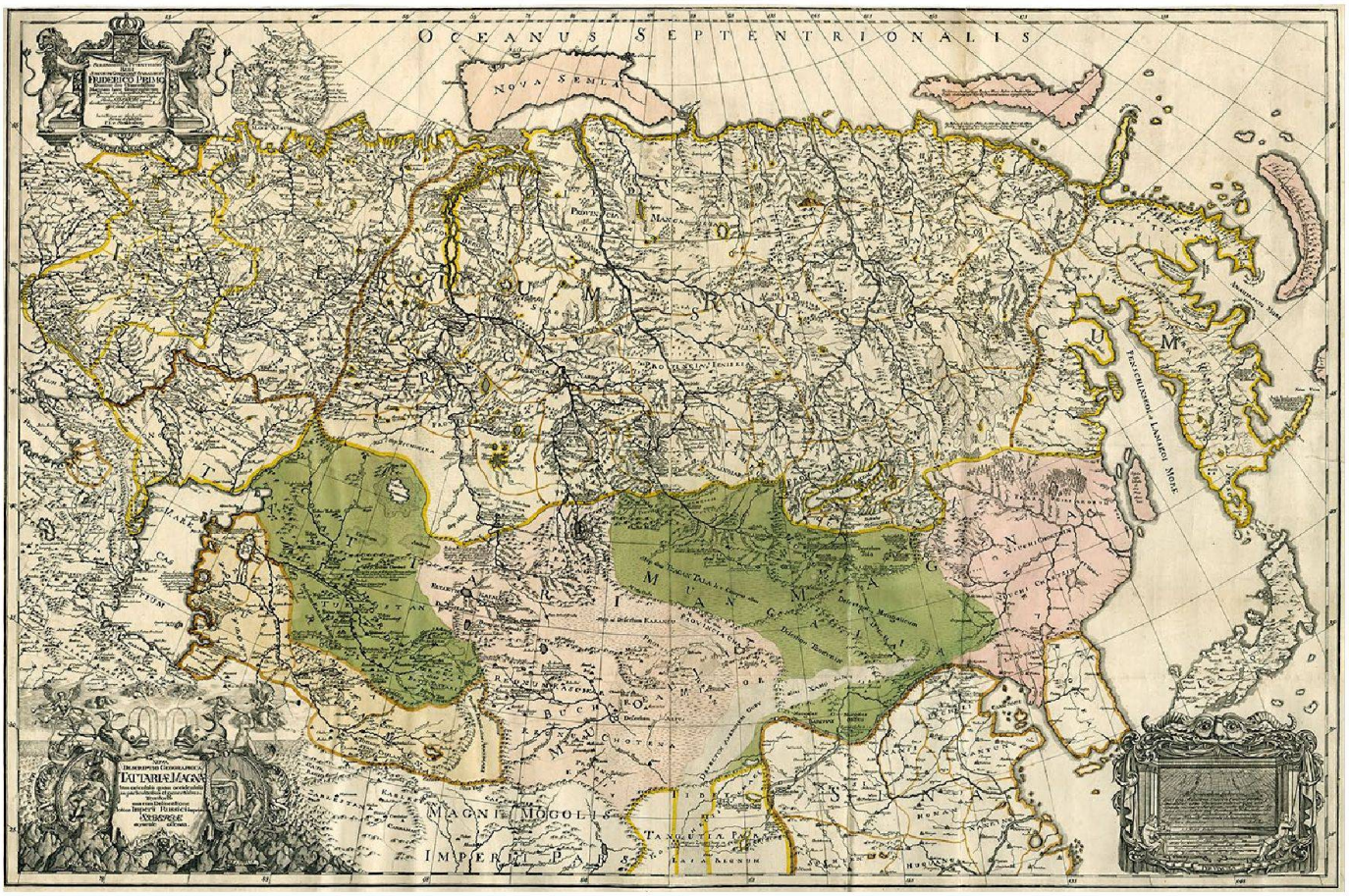

Abb.12: Karte von Russland (Grosse Tartarei) von Philipp Johann von Strahlenberg und Johan Anton Matern, gestochen von Philipp Jacob Frisch, Berlin 1730 (Krigsarkivet, Stockholm).

2009, S. 233–256, 428–432. Die Autorin dankt Dr. Anett Müller (Kartensammlung des Stadtarchivs Leipzig) und Dr. Peter Wiegand (Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden) für Recherchen zur Leipziger Zeit Philipp Johann von Strahlenbergs. Im vorliegenden Text hat sich der Übersetzer entschieden, Orts- und Personennamen aus dem Russischen ins Deutsche zu transkribieren. In der Vorlage waren diese Namen aus dem Russischen ins Schwedische transkribiert worden. Für die Unterstützung bei der Transkription sei Andreas Wust M.A. (Leibniz-Institut für Länderkunde) herzlich gedankt. Für einen ausführlichen Quellennachweis zu Leben und Werk von Philipp Johann von Strahlenberg vgl.: Ehrensvärd, Ulla: *Strahlenberg, Philip Johan,* in: *Svenskt biografiskt lexikon* (SBL), Bd. 33, Stockholm 2010. S.614–618.

2 Goldenberg, Leonid A.: *Russian Cartography to ca. 1700,* in: *The History of Cartography.* Vol. 3 (Cartography in the European Renaissance), part 2, S. 1852–1903. Chicago & London 2007. – Das Studium der russischen Kartographie beruhte lange Zeit auf Bagrow, Leo: *A History of the Cartography of Russia up to 1600* (ausländische Quellen) und *A History of Russian Cartography up to 1800* (russische Quellen), beide Bände herausgegeben von Henry W. Castner. Wolfe Island, Ont. 1975. – Leo S. Bagrow (1881–1957) wurde in Werety (Perm) geboren. Er war Professor für die Geschichte der Seefahrt, als er 1918 nach Berlin emigrierte. Dort gründete er 1935 *Imago Mundi. A review of early cartography.* Im Mai 1945 floh er nach Stockholm. Die Bände IV (1947) – XIII(1956) von *Imago Mundi* wurden in Schweden redigiert und enthalten deshalb viele Artikel von schwedisch-russischem Interesse.

3 In Originalgrösse in s/w reproduziert in Bagrow, Leo: *Die ersten Karten der Ukraine (XVII Jh.).* Berlin 1935 *(Anecdota Cartographica 1).* – In verkleinerter Reproduktion in Farbe bei Kivelson, Valerie A.: *'Between All Parts of the Universe': Russian Cosmographies and Imperial Strategies in Early Modern Siberia and Ukraine,* in: *Imago Mundi,* vol. 60, part 2. London 2008, S. 166–181 mit Tafel 5 sowie drei anderen Sibirienkarten aus den Jahren 1673–1699.

4 Эренсверд, Улла: *Нева, Ингерманландия и Ниеншанц. (Из истории картографии),* in: *Гиппинг, Андрей Иоганн: Нева и Ниеншанц.* Санкт-Петербург (Ehrensvärd, Ulla: *Newa, Ingermanlandija i Nienschanz. (Is istorii kartografii),* in: *Newa i Nienschanz).* Sankt Petersburg 2003, S. 419–454. Als überarbeitete schwedische Version vgl. Ehrensvärd, Ulla: *Nyenskans, svenskarnas stad vid Neva.* in: *Nordenskiöldsamfundets tidskrift* 67. Helsingfors 2007, S. 13–47.

5 Baddeley, John F.: *Russia, Mongolia, China.* Vol. 1. London 1919, S. CXLIII ff. Exemplar in Universitätsbibliothek Uppsala.

6 Einige bei der letzten königlichen Gesandtschaft zum Zaren in Moskau gemachte Beobachtungen über Russland, dessen Wege, Pässe mit Festungen und Grenzen.

7 Keuning, Johannes: *Nicolaas Witsen as a cartographer,* in: *Imago Mundi,* vol. XI (1954), S. 95–110 mit einem Porträt und einer Faltkarte. – *Russen en Nederlanders. Uit de geschiedenis van de betrekkingen tussen Nederland en Rusland 1600–1917.* Rijksmuseum Amsterdam & SGU 's-Gravenhage 1989.

8 Bagrow, Leo: *The first map printed in Russian,* in: *Imago Mundi,* vol. XII (1955), S. 152–156.

9 Klemming, Gustaf Edvard & Nordin, J. Gabriel: *Svensk boktryckeri-historia 1483–1883.* Stockholm 1883, S. 129–131. – Clair, Colin: *A Chronology of Printing.* London 1969, S. 95. – Борисовская, Наталья: *Старинные гравированные Карты и Планы XV-XVIII веков.* Москва (Borisowskaja, Natalja: *Starinnye grawirowannye Karty i Plany XV-XVIII wekow).* Moskau 1992, S. 204–216.

10 General-Hydrographisches Kartenbuch für die Ostsee und das Kattegatt.

11 Kokkonen, Pellervo: *Practice of marine cartography and the Russian representation of the Baltic Sea in the eighteenth century.* Helsinki 1997 (*Fennia* 175: 1).

12 Bagrow, Leo: *Ivan Kirilov, Compiler of the First Russian Atlas,* in: *Imago Mundi,* vol. II (1937): S. 78–82. – Bagrows Angaben wurden korrigiert von: Новлянская, Мария Г.: *Иван Кирилович Кирилов. Москва, Ленинград* (Nowljanskaja, Marija G.: Iwan Kirilowitsch Kirilow). Moskwa, Leningrad 1964.

13 Postnikov, Aleksej V.: *Russia in Maps: A History of the Geographical Study and Cartography of the Country.* Moskau 1996. – Shaw, Denis J.B.: *Geographical practice and its significance in Peter the Great's Russia,* in: *Journal of Historical Geography.* Vol. 22 (1996): 2, S. 160–176. – Д.М. Лебедев, *География в России Петровского времени.* Москва, Ленинград (D.M.Lebedew, *Geografija w Rossii Petrowskogo wremeni).* Moskau, Leningrad 1950.

14 Küttner, Juri: V.N. Tatiščevs mission i Sverige 1724–1726, in: *Lychnos. Lärdomshistoriska Samfundets årsbok* 1990, S. 109–164. – Blanc, Simone: *Un disciple de Pierre le grand dans la Russie du XVIIIe siècle : V.N. Tatiščev (1686–1750).* Diss. 1–2. Université de Lille III 1972. – Winter, Eduard: *Halle als Ausgangspunkt der deutschen Russlandskunde im 18. Jahrhundert.* Berlin 1953, S. 321–324.

15 Russisches Staatliches Kriegsgeschichtliches Archiv (RGVIA), Moskau, Fond 349, opis' 45, No 613: *Karte über Åland mit seinen Inseln, wo sich die Repräsentanten Ihrer Majestäten von Rußland und Schweden am 16. August 1718 trafen.* – Postnikov, Alexei V.; Litvin, Alexei A.: *Swedish Maps and Plans in Russian Archives,* in: *Accurata descriptio. Studier i karto-grafi, numismatik, orientalistik och biblioteksväsen tillägnade Ulla Ehrensvärd.* Stockholm 2003 S. 387–394 (*Acta Bibliothecæ Regiæ Stockholmiensis* LXIX).

16 Goldenberg, Leonid A.; Postnikov, Aleksej V.: *Development of Mapping Methods in the Eighteenth Century,* in: *Imago Mundi,* vol. 37 (1985), S. 63–80.

17 Isnard, Albert: *Joseph-Nicolas Delisle, sa biographie et sa collection de cartes géographiques à la Bibliothèque nationale,* in: *Bulletin de la Section de géographie. Comité des Travaux historiques et scientifiques* [Paris]. T. XXX (1915), S. 34–164. – Omont, M. Henri: *Lettres de J.-N. Delisle au Comte de Maurepas et à L'Abbé Bignon sur ses travaux géographiques en Russie,* in: *Bulletin de la Section de géographie...* T. XXXII (1917), S. 130–164.

18 Mit den Karolinern sind in Schweden die Soldaten Karls XII. gemeint. Als karolinisch wird das Zeitalter der drei Könige mit dem Vornamen Karl (Karl X. Gustav, Karl XI. und Karl XII.) bezeichnet, die aus der Seitenlinie Pfalz-Zweibrücken-Kleeburg des Hauses Wittelsbach stammten und von 1654 bis 1718 regierten. Diese Linie war von Pfalzgraf Johann Casimir begründet worden, der in diplomatischer Mission am Stockholmer Königshof 1615 Katharina Wasa, die Halbschwester König Gustavs II. Adolf, geheiratet hatte.

19 Karte über die sibirischen Bergbau- und Grubengebiete wie auch die Gerichtsbezirke von Tobolsk und Werkaturija, in der die Kirchdörfer, Klöster, Dörfer usw. sowie die Eisenhütten von Uktus, Kamen, Alapaiew und Fedkow verzeichnet sind.

20 Bagrow, Leo: *Sparwenfeld's Map of Siberia,* in: *Imago Mundi,* vol. IV (1947): S. 65–70.

21 Kommentare zu Strahlenbergs Werk, datiert 1732 und 1736 in: *Татищев, Василий Никитич: История Российская,* Vol. VII, Москва, Ленинград (Tatischtschew, Wassili Nikititsch: *Istorija Rossiskaja,* Vol. VII, Moskwa, Leningrad) 1968, S. 45–49 und 397–431. Die Übersetzungen von 1738 und 1747 wurden nicht gedruckt. – Küttner: Anm. 14., S. 142 f., 162 (Fussnote 115). – Winter: Anm. 14, S. 321–324.

22 Новлянская, Мария Г.: *Филипп Иоганн Страленберг. Его работы по исследованию Сибири.* Москва, Ленингра, (Nowljanskaja, Marija G.: *Filipp Iogann Stralenberg. Jego raboty po issledowaniju Sibiri*). Moskau, Leningrad 1966. – Ins Schwedische übersetzt ohne den Anmerkungsapparat und den Quellennachweis: Novljanskaja, Maria G.: *Philipp Johan von Strahlenbergs forskningsarbeten om Sibirien.* Karlstad 1968. – Im Original S. 27 (in der Übersetzung S. 22) wird ein Brief aus dem Archiv der Akademie der Wissenschaften an Professor Gottlieb Siegfried Bayer, datiert auf den 8. Januar 1724, zitiert, in dem Philipp Johanns Bruder Martin von Strahlenberg mitteilt, dass beide Brüder Karl XII. nach Bender gefolgt wären und dass Philipp Johann von den Russen in Sutschawa (Сучава) gefangen genommen wurde. – Anrep, Gabriel: *Svenska adelns ättar-taflor.* Bd. IV:1. Stockholm 1864, S. 221, gibt wie viele andere biographische Lexika an, dass Strahlenberg bei Perewolotna gefangen genommen wurde, was 1719 gegenüber dem schwedischen Ritterhaus gemeldet wurde.

23 Winter: Anm. 14, S. 317, 454 f.

24 The Atlas of Siberia by Semyon U. Remezov. Introduction by Leo Bagrow. The Hague 1958. – Ремезов, Семен Ульянович: *Чертёжная книга Сибири. Москва* (Remesow, Semjon Uljanowitsch: *Tschertjoschnaja kniga Sibiri*). Moskau 2003, zwei Bände mit Faksimile. – Goldenberg: Anm. 2, S. 1875–1903 mit vielen Nachweisen.

25 Messerschmidt, Daniel Gottlieb: *Forschungsreise durch Sibirien 1720–1727.* T.1 (Tagebuchaufzeichnungen 1721–1722), S. 216–224. Berlin 1962 (*Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas,* Bd. VIII, Teil 1.) – In fünf Teilen wurden Messerschmidts Tagebuchaufzeichnungen gedruckt, aber nach 1977 konnte die Deutsche Akademie der Wissenschaften in Berlin die Herausgabe nicht mehr fortsetzen. Als Teil 10 waren die «Karten» geplant.

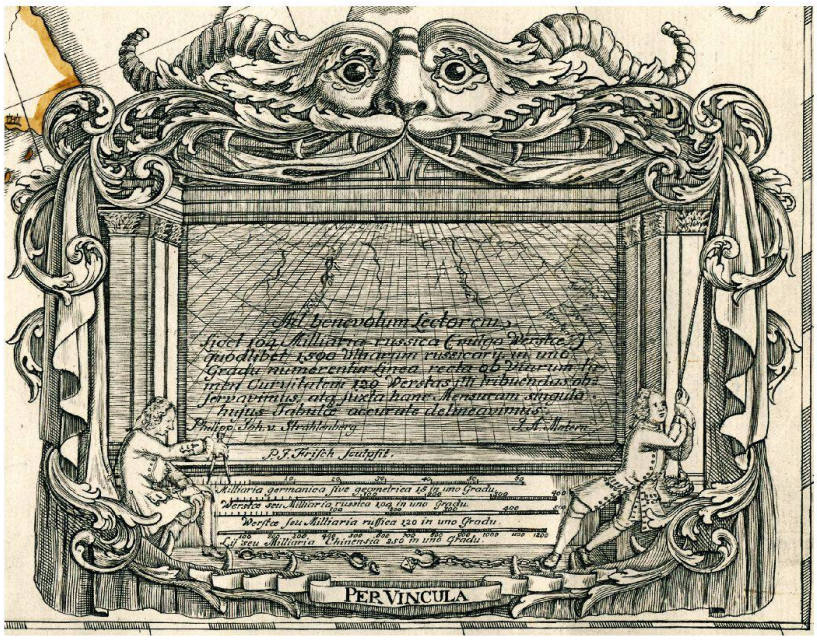

Abb. 13: Philipp Johann von Strahlenberg gibt mit dem Stechzirkel den Massstab auf der Karte an, die er zusammen mit Johan Anton Matern trotz der Fesseln (*Per vincula*) erstellt hat. Ausschnitt aus Abb. 12 (Krigsarkivet, Stockholm).

26 Novljanskaja: Anm. 22, (im Original S. 47, in der Übersetzung S. 38).

27 Winter: Anm. 14, S. 317 f. Im pietistischen Halle wusste man, dass die Schrift von Abulgasi-Bayadur-Chan von mehreren Personen übersetzt worden war. Hinter der Leidener Version steckte William Bentinck, Earl of Portland. – Hallendorff, Carl: *Peter Schönström och Strahlenbergs karta,* in: *Ymer* 1925, S. 261–265.

28 Cordt, Benjamin: *Ein Brief Ph. Joh. von Strahlenberg's,* in: *Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft Zu Dorpat,* Bd. XIII (1888), S. 409–421. – *Bibliothèque Germanique ou Histoire litteraire de l'Allemagne, de la Suisse, et des Pays du Nord.* Amsterdam. T. 18 (1730), S. 218. (Berlin). «On a gravé ici, par Souscription, une Carte qui doit accompagner la *Description Geographique du Nord de l'Asie & de l'Europe* (La Description s'imprime à Leipzig) /.../ Le prix pour les Souscrivans est un Ducat en espece".

29 Müller, Gerhard Friedrich: *Sammlung russischer Geschichte,* Bd. IX, S. 86–87. Sankt Petersburg 1764. «Der Herr von Strahlenberg war, wie bekannt, ein ungemeiner Liebhaber der Wortforschung, und suchte solche auf alle Weise zum Nutzen der Geschichte anzuwenden. Wie viel grössere Achtung würde er verdienen, wenn er dieser seiner Neigung hätte gewisse Gräntzen setzen können!»

30 Хузангай, Атнер П. (Red.): *Взаимодействие урало-алтайских языков. Язык и культура. Материалы международной конференции, посвященной 325-летию со дня рождения Филиппа Иоганна Табберт фон Страленберга (1676–1747) и 175-летию Августа Энгельбрехта Альквиста (1826–1889), Чебоксары / Шубашкар, 4-6 октября 2001 года.* –Чебоксары (Chusangaj, Atner P., Red.: *Wsaimodejstwie uralo-altajskich jasykow. Jasyk i kultura. Materialy meschdunarodnoj konferenzii, poswjaschtschennoj 325-letiju so dnja roschdenija Filippa Ioganna Tabbert von Stralenberga (1676–1747) i 175-letiju Awgusta Engelbrechta Alkwista (1826–1889), Tscheboksary / Schubaschkar, 4-6 oktjabrja 2001 goda).* Tscheboksary 2003.

31 Poppe, Nicholas: Renat's Kalmuck Maps, in: *Imago Mundi.* Vol. XII (1955), S. 157–159 mit zwei Faksimiles.

32 Carl Reinhold Berch erhielt später von Benzelius das Original zu dieser Aufzeichnung. Unter seinen Akten im Antikvarisk-topografiska arkivet (ATA), Stockholm, wird auch die folgende Akte verwahrt: «Personalier öfwer Lieutenantens af Kongl. Maijtz artillerie regemente Herr Johan Gustaf Renats i lifstiden kier elskelige hus fru och maka, fru Brigitta Schersenfeldt».

33 *Universal Cartan öfwer hela Rÿska riket.*

Ulla Ehrensvärd, Prof. Dr.
Banérgatan 10
SE-11523 Stockholm
E-Mail:
ulla.ehrensvard@comhem.se

Übersetzung:
Haik Thomas Porada, Dr., M.A.
Leibniz-Institut für Länderkunde
Schongauerstrasse 9
D-04329 Leipzig
E-Mail:
H_Porada@ifl-leipzig.de

Damit wir unsere Leserschaft umfassend orientieren können, bitten wir die Auktionshäuser um rasche Zustellung ihrer Auktionskataloge, den Ergebnislisten und den nächsten Auktionsdaten.

13.–20. Sept. 2011
Paulus Swaen
Internet map auctions
paulus@swaen.com
www.swaen.com

17. September 2011
Bloomsbury Auctions
Bloomsbury House
24 Maddox Street
Mayfair, London W1S 1PP, UK
Tel. +44-20-7495 9494
Fax +44-20-7495 9499
www.bloomsburyauctions.com

30. Sept. und 1. Okt. 2011
Peter Kiefer Buch- und Kunstauktionen
Steubenstrasse 36
D-75172 Pforzheim
Tel. +49-7231-9232-14
Fax +49-7231-9232-16
www.kiefer.de

30. Sept. und 1. Okt. 2011
Venator & Hanstein
Cäcilienstrasse 48,
D-50667 Köln
Tel. +49-221-257 54 19
Fax +49-221-257 55 26
www.venator-hanstein.de

5. Okt. und 9. Nov. 2011
Dominic Winter Book Auctions
Mallard House, Broadway Lane,
South Cerney, Nr Cirencester,
Gloucestershire GL7 5UQ
Tel. +44-1285-860 006
Fax +44-1285-862 461
info@dominicwinter.co.uk
www.dominicwinter.co.uk

11. Okt. und 6. Dez. 2011
Henri Godts
Avenue Louise 230/6
B-1050 Brüssel
Tel. +32-2-647 85 48
Fax +32-2-640 73 32
henri.godts@godts.com
www.godts.com

1.–4. November 2011
Reiss & Sohn
Adelheidstrasse 2,
D-61462 Königstein i.T.
Tel. +49-6174-927 20
Fax +49-6174-927 249
www.reiss-sohn.de

3. November 2011
Sotheby's
34 – 35 New Bond Street,
London W1A 2AA
Tel. +44-20-7293 5288
Fax +44-20-7293 5904
www.sothebys.com

7.–9. November 2011
Hartung & Hartung
Karolinenplatz 5a,
D-80333 München
Tel. +49-89-28 40 34
Fax +49-89-28 55 69
auctions@hartung-hartung.com
www.hartung-hartung.com

9.–11. November 2011
Zisska & Schauer
Unterer Anger 15,
D-80331 München
Tel. +49-89-26 38 55
Fax +49-89-26 90 88
auctions@zisska.de
www.zisska.de

22. November 2011
Bonhams & Brooks
101 New Bond Street,
London W1S 1SR, UK
Tel. +44-20-7468 8351
Fax +44-20-7465 0024
www.bonhams.com

21.–22. November 2011
Ketterer Kunst
Holstenwall 5,
D-20355 Hamburg
Tel. +49-40-374 961-11
Fax +49-40-374 961-66
www.kettererkunst.de

Herbst 2011
Holger Christoph
Am Hofgarten 5, D-53113 Bonn
Tel. +49-228-261 82 80
Fax +49-228-261 88 19
www.antiquariat-christoph.com

Herbst 2011
Christie's
8 King Street, St-James's,
London SW1Y 6QT, UK
Tel. +44-20-7389 2157
Fax +44-20-7976 2832
www.christies.com

Herbst 2011
Galerie Gerda Bassenge
Erdener Strasse 5a,
D-14193 Berlin
Tel. +49-30-89 38 02 90
Fax +49-30-89 18 025
www.bassenge.com

Herbst 2011
Falk + Falk
Kirchgasse 28, CH-8001 Zürich
Tel. +41-44-262 56 57
Fax +41-44-261 62 02
www.falkauktionen.ch

HARTUNG & HARTUNG
Antiquariat · Auktionen
D-80333 MÜNCHEN · KAROLINENPLATZ 5A
Telefon (+) 49 - 89 - 28 40 34 · Telefax (+) 49 - 89 - 28 55 69
www.hartung-hartung.com

Illuminierte Handschriften · Inkunabeln
Holzschnittbücher · Kupferstichwerke – Schöne Einbände
Alte kolorierte Atlanten und Tafelwerke
Alte Medizin und Naturwissenschaften
Deutsche Literatur in Erstausgaben – Autographen
Illustrierte Bücher des 16. - 20. Jahrhunderts
Graphik – Städteansichten – Landkarten

AUKTIONEN
jeweils im Mai und November
Tradition und Erfahrung im ältesten Münchner Buchauktionshaus
Angebote von Nachlässen und Bibliotheksauflösungen, von Sammlungen und hochwertigen bibliophilen Einzelobjekten jederzeit oder zur kommenden Auktion jeweils bis spätestens Januar bzw. Juli erbeten. Anmeldung von Beiträgen möglichst unter vorheriger Einsendung von Listen.
Besichtigung größerer Objekte an Ort und Stelle.
Einlieferungen aus dem Ausland sind frei von Einfuhrsteuern.
Reich illustrierte Kataloge auf Anforderung gegen Unkostenbeitrag.
Unverbindliche individuelle Beratung.

REISS & SOHN
Buch- und Kunstantiquariat · Auktionen

Wertvolle Bücher · Dekorative Graphik
Alte und neue Kunst

Spezialauktionen
Geographie · Reisen · Landkarten

Auktionen im Frühjahr und im Herbst
Kataloge auf Anfrage oder im Internet
Angebote zur Auktion jederzeit erbeten

D - 61462 Königstein im Taunus
Adelheidstraße 2 · Postfach 1480
Tel.: + 49 - 61 74 - 92 72 0 · Fax: + 49 - 61 74 - 92 72 49
www.reiss-sohn.de · reiss@reiss.sohn.de